

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

Jahr: 1760

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG_0012

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Stimme der Tochter Zions; sie ächzet; sie breitet ihre Hände aus, und spricht: o wehe mir nun: denn meine Seele ist müde wegen der Todtschläger.

die heiligen Schriftsteller einen außerordentlichen Schmerz, der alle andere Schmerzen übertrifft, anzeigen wollen: so vergleichen sie denselben mit den Schmerzen einer gebärenden Frau, Cap. 6, 24. c. 30, 6. 7. Jes. 13, 8. 9. Polus. Für: eine Beklemmung wie .i. steht im Englischen: eine Stimme einer Beklemmung, wie die Beklemmung einer, die in der Geburtsarbeit ihres ersten Kindes ist. Denn das Wort Stimme muß eingeschaltet werden, weil es auf etwas zielt, das gehört wurde; und das Wort Beklemmung wird häufig wiederholet, um das Gleichniß vollkommen zu machen. In der Grundsprache steht eigentlich: ihre erste Geburt machend, und darauf dringend, daß sie davon erlöset werden möge. Weibspersonen, die zum ersten male gebären, haben gemeinlich den schweresten Stand, indem sie solche Schmerzen nicht gewohnet sind, und auch ordentlich die wenigste Geduld dabey haben. Gataker. Die Tochter Zions, oder Jerusalems, ist einerley mit Zion, oder Jerusalems. Man lese Cap. 6, 2. 23. Klagl. 1, 6. c. 2, 1. So muß man auch den Ausdruck, Tochter meines Volkes, verstehen. Städte und Länder werden gemeinlich als Mütter: die Einwohner derselben als ihre Kinder, vorgestellt. Lowth. Für: sie

ächzet, übersetzen einige: höre, sie ächzet. Sie beweinet sich selbst. Denn dieses ist die eigentliche Bedeutung des hebräischen Wortes. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: wie sie ihre Hände ausbreitet; um entweder Hülfe von denenjenigen zu erlangen, von denen sie dieselbe erwartete, wie Jes. 1, 15. oder, wie diejenigen, die in Angst und Noth sind, die Hände bald von einander, bald wieder zusammen schlagen. Sonderlich geschieht solches von Weibspersonen, die außerordentlichen Schmerz und Kummer fühlen, womit Ungebuld und Ohnmacht des Geistes verknüpft ist. Man lese Cap. 2, 37. Klagl. 1, 17. Der Ausdruck, und spricht, wird zwar im Hebräischen nicht gefunden: muß aber nothwendig eingeschaltet werden, wie Jes. 58, 3. c. 62, 11. Gataker. O wehe mir nun! bedeutet: die Zeit meiner Wehen nahet sich sehr. Der Sinn der letzten Worte ist folgender: Es ist in mir kein Geist mehr übrig. Ich verschmachte gleichsam unter meiner Noth. Ich sehe nicht nur, daß mein Verderben nahe ist: sondern auch, daß diejenigen, die ich so hochgeschätzet, und deren Söhnen ich so eifrig gebietet habe, nun meine Mörder werden, v. 30. und daß ich in die Hände solcher Personen falle, die kein Mit-leiden mit mir haben. Polus.

Das V. Capitel.

Einleitung.

Es ist ungewiß, ob dieses Capitel mit dem vorhergehenden, wie einige wollen, zusammenhänge, oder nicht ¹⁰²). So viel ist aber gewiß, daß Gott darinne fortfährt, durch den Propheten über das allgemeine Verderben aller Gattungen und Stände der Menschen unter den Juden zu klagen. Er verweist ihnen auch ihren groben Mißbrauch seiner Wohlthaten, ihre außerordentliche Hartnäckigkeit unter seinen Strafgerichten, ihre Unordnungen in der Regierung des Staats und der Kirche, und ihre erstaunenswürdige Thorheit und Unempfindlichkeit, die sie zu ihrem Schaden und Verderben offenbareten, welches durch den Einfall der Chaldäer über sie gebracht werden sollte. Gataker, Lowth.

Inhalt.

Dieses Capitel redet I. von der strafwürdigen Falschheit und Widerspänstigkeit der Einwohner Jerusalems, v. 1-6. II. Von der daselbst herrschenden ebenfalls strafwürdigen Abgötterey und Unzucht, v. 7-10. III. Von der Sünde und verdienten Strafe der Einwohner des Landes überhaupt, v. 11-18. IV. Von der Rechtmäßigkeit des Verfahrens Gottes gegen die unverbesserlichen Juden, v. 19-31.

Gehet

(102) Doch möchte es fast wahrscheinlicher seyn, daß ein Zusammenhang da sey; zumal wenn man den Anfang dieses Capitels mit Cap. 4, 28. vergleicht. Daselbst war gesagt worden, es sey alles das, was Gott über dieses Volk beschlossen hatte, ganz unwiederruflich fest gesetzt. Hier scheint sich Gott gegen allen Verdacht einer allzugroßen Strenge hierinnen zu rechtfertigen, indem er zeigt, daß es auf seiner Seite nicht an Bereitwilligkeit fehlete, sich zu erbarmen; sondern auf Seiten des Volkes an Fähigkeit, seiner Erbarmung zu genießen.



ehet herum durch die Abtheilungen Jerusalems, und sehet nun zu, und vernehmet, und

B. 1. Gehet herum durch ic. In diesem Ver-
se wird die große Seltenheit der Gerechten in Jeru-
salem dadurch gezeigt, daß versichert wird, diese
Stadt solle verschonet werden, wenn man, nach flei-
ßiger Untersuchung, nur einen Gerechten darinne fin-
den könnte ¹⁰³. Das Wort **www** kann auch also
übersetzt werden: gehet hin und her, oder auf
und nieder; wie 4 Mos. 11, 8: 2 Sam. 24, 2. Hiob
1, 7. Denn in dieser Gestalt wird es überall von
einem Aus- und Herumgehen gebrauchet, um etwas
zu untersuchen und auszuspüren, 2 Chron. 16, 9.
Dan. 12, 4. Am. 8, 12. Zach. 4, 10. Es steht in
der mehrern Zahl, indem es nicht zu dem Propheten
allein gesprochen wird: sondern auch zu einem jegli-
chen, der diese Beschäftigung über sich nehmen wollte.
Gott spricht gleichsam: ein jeglicher, der Lust dazu
hat, unternehme diese Untersuchung; er wird eben
dasselbe finden. Diejenigen schränken also den Sinn
zu sehr ein, die den Befehl nur auf Jeremia und Ba-
ruch deuten. Gataker, Polus. Indem Gott also
einem jeglichen die Freyheit ertheilet, solche Unter-
suchung anzustellen: so rechtfertiget er sich dadurch
vor den Augen der ganzen Welt, und stopfet zugleich
den Juden den Mund, so, daß sie nicht über seine
Strenge klagen können, was er ihnen auch widerfah-
ren läßt. Polus. Für Abtheilungen steht im
Englischen: Straßen. Das Wort **www** ist allge-
mein, und bedeutet sowohl kleine Gäßgen, als große
Straßen; das ist, -alle enge und weite Durch-
gänge einer Stadt, 1 Kön. 20, 24. Man lese Cap.
6, 11. Ja zuweilen bedeutet es überhaupt alle offene
Plätze sowohl in einer Stadt, als in einem Dorfe,
und auch außerhalb der Städte und Dörfer; nämlich
das ganze Land. Daher wird es Epr. 8, 26. durch
Felder übersetzt, und Ps. 144, 13. durch Landgü-
ter; nämlich: daß unsere Heerden sich zu
zehntausenden auf unsern Landgütern ver-
mehren; das ist, auf dem platten Lande, wo Vieh
gezogen wird; zum Unterschiede von den daselbst v.
14. gemeldeten **www** Straßen; das ist, von den
Städten oder Dörfern, die zur Wohnung für die
Menschen bestimmt sind. Wenn man **www** hier so
versteht: so wird die Meynung folgende seyn: Gehet
auf und nieder, sowohl in der Stadt, als auch auf
dem platten Lande, um Jerusalem herum. Wir ver-
stehen es aber lieber in dem zuvor gemeldeten Sinne,
von allen offenen Plätzen der Stadt, wie Cap. 14, 16.
Sehet zu, und vernehmet, bedeutet eben so viel,
als wisse und siehe. Cap. 2, 19. Man lese 1 Sam.
23, 22. Suchen bedeutet, mit Fleiß und Auf-

merksamkeit nachforschen, wie 5 Mos. 13, 14. Das
Wort **www** bedeutet Straßen, wie Klagl. 2, 11.
12. Zach. 8, 4. Sie heißen also wegen ihrer Breite
oder Weite. Man lese 1 Mos. 26, 16. Daher haben
sie auch im Lateinischen und Griechischen ihren Na-
men. Die Hebräer haben ein anderes Wort, wo-
durch sie kleinere Gäßgen ausdrücken, um dieselben
von den breitem Straßen zu unterscheiden. Der
Prophet gedenkt vornehmlich der Straßen, weil ge-
meiniglich die meisten Menschen auf den breiten
Straßen gefunden werden; daher sie auch, wie ein
gewisser Schriftsteller spricht, zuweilen ihren Namen
verlieren, und Märkte u. d. g. genennet werden.
Denn die Plätze, wo man zusammen kömmt, um
Waaren auszuliegen, oder Handlung zu treiben, sind
gemeiniglich auf den breitesten Straßen. Also wür-
de man sich vermuthlich nicht vergebens bemühen,
wenn man irgend eine Gattung von Menschen da-
selbst suchen wollte. Für jemanden steht im Eng-
lischen: einen Mann. Einige reden hier viel von
dem Worte **www**, Mann. Sie sagen, dieses Wort
bedeute jemanden, der den Namen eines Mannes
verdienet; wie Diogenes am hellen Mittage, unter
dem Gedränge des Volkes auf dem Markte, mit ei-
ner Laterne und einem brennenden Lichte in der Hand,
herum gieng, um, wie er sagte, einen Menschen zu
suchen; und wie einer unter den Alten, der so gern
mit der heiligen Schrift spielt, ein Geheimniß in
dem hebräischen Ausdrucke, **www**, Mann Mann,
finden will; als ob damit ein Mann in vollkomme-
nem Verstande gemeynet würde, der sowohl innerlich,
als äußerlich, ein Mann ist. Denn einige, spricht er,
sind menschliche, und andere hingegen viehische
Menschen, Ps. 49, 13. 21. Pred. 3, 18. Jer. 10, 8. 14.
Die Sache an sich selbst ist wahr: allein die Schrift
wird auf solche Weise verdrehet. Denn **www**
bedeutet in den angeführten Stellen nur: ein jegli-
cher, oder jedermann. Man lese Jes. 8, 21. c. 57,
1. 12. Gott erbiethet sich hier, in Ansehung Jerusa-
lems, auf eine noch günstigere Weise, als ehemals in
Ansehung Sodoms. Damals versprach er dem Abra-
ham, 1 Mos. 18, 32. Sodom zu erhalten, wenn nur
zehn Gerechte darinne gefunden würden: hier aber
verheißt er, wie man gemeiniglich annimmt, Jerusa-
lem gnädig zu seyn, wenn nur ein Gerechter auf
den Plätzen und Straßen darinne gefunden würde;
da doch Jerusalem vermuthlich volkreicher nicht nur
als Sodom gewesen ist, sondern auch als diese Stadt,
und die drey Städte, die mit ihr untergingen; ja
als Sodom, Gomorra, Adama, Zeboim und Zoar zu-
sammen;

(103) Ob diese Worte in der That also gemeynet seyn, oder wie man sie anzusehen habe? davon
wird sich hernach reden lassen.

und suchet auf ihren Straßen, ob ihr jemanden findet, ob einer ist, der recht thut, der Wahr-

sammen; wovon der letzte Ort ebenfalls zur Vertilgung bestimmt gewesen war. Gataker. Der Prophet beschreibt das allgemeine Verderben der Sitten fast mit eben denen Worten, wie der Dichter, Ps. 14, 3. da er spricht: es ist niemand, der Gutes thut, auch nicht einer. Und doch wird daselbst, v. 5. des Geschlechts des Gerechten gedacht, und v. 6. dererjenigen, deren Zuflucht der Herr war. Also mag man billig sowol diese angeführte Stelle, als auch die gegenwärtige, nur von der großen Seltenheit der Frommen verstehen ¹⁰⁴. Man lese Cap. 8, 6. Lowth. So war unter den Obrigkeiten und Richtern niemand, der recht that, oder die Gerechtigkeit recht handhabete. Unter dem Volke war niemand, der Wahrheit suchete, oder aufrichtig und getreu handelte. Beide Ausdrücke bedeuten, daß unter allen niemand beflissen war, Recht und Wahrheit zu suchen. Sie jagten diesen Dingen so wenig aufrichtig, und mit ihrem ganzen Herzen nach, daß sie nicht einmal eine Neigung dazu bey sich spürten. Sie waren vielmehr gänzlich zur Unterdrückung, zur Falschheit und zum Betrüge geneigt. Polus. Das Hebräische bedeutet eigentlich: Recht thugend, Wahrheit suchend, wie Spr. 12, 17. oder, Treue suchend, wie 2 Chron. 34, 12. Recht thun bedeutet, sich gerecht und aufrichtig verhalten, Jes. 56, 1. wie Wahrheit, oder Treue thun wahrhaftig und getreu handeln bedeutet, Spr. 12, 22. 1 Joh. 1, 6. Wahrheit oder Treue suchen bedeutet, sich ernstlich nach einem getreuen und wahrhaftigen Verhalten bestreben; wie Gerechtigkeit suchen, Zeph. 2, 2. so viel ist, als, sich ernstlich nach einem gerechten Verhalten bestreben, und die Gerechtigkeit ausüben. Der Sinn scheint also hier dieser zu seyn: es ist niemand zu finden, der sorgfältig suchet, sich aufrichtig

und getreu zu verhalten. Hierauf entsteht nun eine wichtige und schwere Frage, welche die Ausleger sehr verlegen macht. Man spricht nämlich: war nicht Jeremia selbst in Jerusalem? war Baruch, sein Schreiber, nicht daselbst? Also waren wenigstens zween Gerechte vorhanden; und vermuthlich fanden sich solche auch unter denen Fürsten, Ältesten, und andern, die den Jeremia aus den Händen der falschen Propheten, der grausamen Priester, und des Abschaums des Volkes, erretteten, Cap. 26, 8. 16. 17. 24. oder unter denen, die dem Könige abriethen, das Buch zu verbrennen, Cap. 36, 16. 25. des Kämmerers des Königs Zedekia, Ebedmelechs, nicht zu gedenken, Cap. 38, 7. 9. Auf diese Frage antworten sowol Juden als Christen auf verschiedene Weise. Unter den Juden merken einige, erstlich, an, der Befehl laute, man solle auf den Plätzen und Straßen suchen: die Frommen aber, die in der Stadt waren, sollen nicht daselbst gewesen, sondern zu Hause geblieben seyn, und sich, aus Furcht, nicht heraus gewaget haben, Cap. 36, 19. 26. Allein, dieses ist nicht wahrscheinlich; und die oben angeführten Stellen zeigen das Gegentheil. Andere halten, zweytens, dieses für die Meynung, daß kein Gerechter zu finden war, der zu Gott für die Stadt gebethet hätte, indem die Gottlosen die Gerechten todtzuschlugen, und so grausam mit ihnen umgiengen, daß ein Feind, der eine Stadt mit Sturme einnimmt, nicht ärger verfahren könnte. Zur Bestärkung dieser Gedanken könnte man den Beschluß des Verses so lesen: damit ich ihr gnädig sey; wenn nämlich solche Gerechte, die mich erbitten wollen, daß ich die Stadt verschone, darinn gefunden werden. In dieser Verbindung würde das 1 auf daß, oder damit, bedeuten, wie Jes. 61, 3. 4. Allein, es ist nicht zu gedenken, daß je-

mand

(104) Was dieser gelehrte Ausleger von der gegenwärtigen Stelle urtheilet, das hat wol seine gute Nichtigkeit. Die Glaubensähnlichkeit selbst läßt nicht zu, daß man behaupte, es sey damals in ganz Jerusalem nicht eine einzige fromme Person gewesen; wie man doch annehmen müßte, wenn die Worte von der bestimmten Zahl eines einigen frommen Menschen gemeynet seyn sollten. Man sehe 1 Kön. 19, 14. 16. vergl. Röm. 11, 2. 12. Es bringen auch die Worte des Tertius dergleichen nicht mit sich; und haben daher auch das Wort ~~non~~ nicht, welches sonst unentbehrlich gewesen seyn würde. Wenn wir die Sache betrachten, welche der Text enthält, und die lebhafteste Einkleidung des Vortrages hinweglegen, so wird es der Satz seyn: „niemand ist in der Stadt, der recht thue.“ Dieser Satz ist nicht in einer solchen Schärfe zu nehmen, als ob schlechterdings gar niemand wäre; sondern er muß mit einiger Milde erklärt werden, wie es die Natur solcher Sätze mit sich bringt, die eine vniuersalitem moralem ausdrücken. So pflegt man im gemeinen Leben zu reden. Man spricht z. E. niemand darf heut zu Tage mehr dem andern trauen; niemand fürchtet Gott; jedermann sieht nur auf seinen Nutzen: obwol diese Aussprüche nicht so schlechterdings von allen, sondern nur von den mehresten, gelten. So pflegt auch die Schrift zu reden. Man sehe Phil. 2, 21. Joh. 3, 32. So findet man dergleichen Satz in einer ähnlichen Einkleidung 1 Thess. 2, 19. vergl. mit Phil. 4, 1. Man kann also diesem gelehrten Ausleger in so weit bestimmen. Wenn aber die Worte aus Ps. 14. die oben angeführt sind, auf gleiche Art angesehen und verstanden werden sollen; so wird etwas behauptet, das erweislich falsch ist. Hievon ist in der 154. und 156. Anmerk. des VI. Theils S. 125. gefaget worden.

Wahrheit suchet: so will ich ihr gnädig seyn.

2. Und ob sie schon sagen: So wahrhaftig,

mand von den Frommen ein so hartes Herz gehabt haben sollte, für das Volk nicht bitten zu wollen: viel eher sollte man glauben, daß sie die Denkart des Samuels gehabt hätten, der da sagte: es sey ferne von mir, daß ich wider den Herrn sündigen und ablassen sollte, für dich zu bitten, 1 Sam. 12, 23. oder daß sie so gesinnt gewesen wären, wie Jeremias, der beständig für das Volk zu Gott bethete, auch noch da es ihm der Herr verboten hatte. Man sehe die Erklärung über Cap. 7, 16. Noch andere glauben, drittens, die Schwierigkeit dadurch zu heben, daß sie die letzten Worte so lesen: und ich werde ihm gnädig seyn. Wo ihr einen Gerechten und Getreuen in der Stadt findet: so werde ich ihn aus dem allgemeinen Verderben erretten, wie ehemals den Lot aus Sodom, 1 Mos. 19, 29. 2 Petr. 2, 6, 7. ein solcher soll sein Leben zur Heute davon tragen, Cap. 21, 9. c. 39, 18. c. 45, 5. Diese Meynung klingt nicht übel: wenn das Hebräische ihr nur nicht zuwider wäre. Allein, das beygefügte Fürwort ist weiblichen Geschlechts: woraus erhellet, daß die letzten Worte nicht auf den Gerechten, sondern auf die Stadt Jerusalem gehen. Einige sagen, viertens, diese Worte wären zum Jeremias und Baruch gesprochen worden, weswegen sie ausgenommen wären; denn Jeremias sey nicht von Jerusalem, sondern von Anathot (Cap. 1, 1.), und Ebedmelech sey ein Moabiter gewesen, Cap. 38, 7. Jedoch dieses scheint gleichwol von keinem Gewichte zu seyn. Unter den Christen lösen berühmte Schriftsteller die Schwierigkeit so auf, daß Gott durch den Propheten von dem großen Haufen des Volkes rede, mit Ausschließung der Gerechten und Getreuen, deren Anzahl nicht groß, und die unter der Sammlung des Volkes, wovon er spricht, nicht begriffen waren. Jedoch dieses scheint auch der Sache nicht Genüge zu thun: denn zu sagen, sehet, ob ihr einen Gerechten oder Gottesfürchtigen finden könnet, ausgenommen unter denen, die von solcher Art sind, scheint uns ungereimt zu seyn. Daher kommen diejenigen der Wahrheit näher, welche durch jemand und durch einen nur wenige verstehen; wie eine Tage nach dem Ausdrucke, der im Hebräischen eigentlich steht, einige oder wenige Tage bedeutet, 1 Mos. 29, 20. und wie man Jes. 30, 17. liest: tausend werden vor dem Schelten eines einzigen fliehen. Hiervon weichen diejenigen nicht sehr ab, die durch jemand eine merkliche Anzahl verstehen, um welcher willen Gott die Stadt verschonen sollte, wie er es vormals mit Sodom thun wollte. Diesen Verstand könnten die Worte sehr wohl leiden, so daß nämlich, ob jemand ist, der recht thut, so

viel heiße, als, ob einige sind, die recht thun: einige, die, wie wir sagen würden, nennenswerth seyn möchten. Oder wenn man es bestimmt von einer einzeln Person verstehen will: so kann man für die wahre Meynung halten, daß das Volk der Stadt einem so allgemeinen Verderben unterworfen war, daß man lange von einer Gasse zur andern gehen und sie durchsuchen konnte, ohne einen Menschen anzutreffen, der wirklich gerecht und wahrhaftig gottesfürchtig war. Man lese Cap. 6, 28. c. 9, 2. 4. Ueber ein gleiches und allgemeines Verderben wird auch 1 Mos. 6, 1. Ps. 12, 2. 14, 2. 3. Jes. 64, 6. 7. Mich. 7, 1. 2. geklagt. Diese letzte Auslegung, halte ich dafür, giebt den rechten Verstand der Worte an⁽¹⁰⁵⁾. Gataker, Polus. Um dieses einzigen, oder um der wenigen Gerechten willen, werde ich die ganze Stadt verschonen, und sie nicht vertilgen, wie 1 Mos. 18, 24. 26. 29. 31. 32. Gataker.

B. 2. Und ob sie schon sagen ic. Da man wider dasjenige, was v. 1. gesagt ist, vielleicht einwenden möchte, es wären nicht wenige zu finden, die sich sehr gottesfürchtig bewiesen, den Namen Gottes oft im Munde führten, und nicht bey den Götzen (wie andere thaten, v. 7. ic.), sondern bey dem einzigen wahren Gott zu schwören gewohnt wären: so spricht Gott, diesem Einwurfe vorzubeugen, hier zu dem Propheten, und durch ihn zu dem Volke, daß, wenn sie es gleich thäten, es doch von ihnen nicht aufrichtig geschähe, Cap. 12, 2. c. 44, 26. ic. Denn riefen sie gleich Gott in dem Eide feyerlich zum Zeugen an: so hätten sie doch ihr Absehen nicht auf die Wahrheit gerichtet; sie schwüren falsch, und thäten es nur, um zu betrügen, Cap. 42, 5. 20. Gataker. Sie gebrauchten wol, wenn sie schwüren, die Eidesformel, und sageten, der Herr lebet, (Cap. 4, 2.) oder, es ist wahr bey dem lebendigen Gott: aber sie schwürten falsch. Durch Schwören, welches eine gottesdienstliche Handlung ist, kann man nach dem rednerischen Ausdrucke, wodurch ein Theil für das Ganze genennet wird, den ganzen Gottesdienst derselben verstehen. Sie schwören falsch bedeutet, erstlich, daß sie über etwas, das sie für falsch erkennen, einen Eid ablegen; oder, zweytens, wenn sie gleich über eine wahre Sache schwören, so handeln sie doch so treulos gegen mich, daß sie es betrüglisch thun, nicht aufrichtig, noch in Ehrverbiethung gegen den heiligen Namen, bey welchem sie schwören. Vielleicht redeten sie oft von Gott, und schwören nicht bey den falschen Göttern, v. 7. aber es war alles lauter Heuchelei und Betrug, Cap. 12, 2. c. 42, 5. 22. Jes. 48, 1. 2 Tim. 3, 5. Ihr Schwören geschähe nicht in Wahr-

heit

(105) Also ist auch; und vielleicht kann die vorhergehende Anmerkung etwas zu weiterer Bestätigung dieser Meynung mit beytragen.

haftig, als der HERR lebet: so schwören sie doch falsch. 3. O HERR, sehen deine Augen nicht nach Wahrheit? Du hast sie geschlagen, aber sie haben keine Schmerzen gefühlt; du hast sie verzehret, aber sie haben sich geweigert, die Zucht anzunehmen; sie haben

v. 3. Jes. 1, 5. c. 9, 12. Jer. 2, 30. Zeph. 3, 2.

heit und Gerechtigkeit, welche zwei der vornehmsten Eigenschaften eines erlaubten Eides sind. Also entehrten sie den Namen Gottes, und machten sich nicht nur der Heuchelei, sondern auch einer Schändung des Heiligen schuldig. Polus.

B. 3. O Herr, sehen deine Augen etc. Da der Prophet die Hartnäckigkeit seines Volkes bemerkt: so kehret er sich schleunig zu Gott, und giebt nichts desto weniger die Unverbesserlichkeit der Juden nachdrücklich zu erkennen. Die Worte kann man entweder, *erstlich*, von Gottes Erkenntniß und Unterscheidung der Wahrheit von der Falschheit, weil ihm unmöglich etwas verborgen seyn kann, Ps. 11, 4. annehmen; oder man kann sie, *zweytens*, und lieber, weil es mit der gebrauchten Redensart mehr übereinkömmt, von der göttlichen Billigung der Wahrheit verstehen. Dieses deuten einige wiederum auf Personen, als ob durch Wahrheit Leute, welche die Wahrheit lieb hatten, gemeynet würden: andere aber ziehen es besser auf Sachen; das ist, auf die Wahrheit und Aufrichtigkeit, welche Dinge Gott ansieht, und woran er Lust hat, (Ps. 51, 8.) die aber unter dem jüdischen Volke nicht zu finden waren. Obgleich keine von diesen Auslegungen unschicklich ist: so scheint die letzte doch die rechte zu seyn. Polus. Einige übersetzen eben dieselben Worte: *siehst du die Wahrheit, oder die Treue, nicht an?* das ist, hast du gegen eine wahrhaftige, aufrichtige und getreue Art zu handeln, (woran es diesen Menschen gänzlich fehlet) keine Achtung: erwartest du sie nicht, forderst du sie nicht, und hast du keine Lust daran? wie es Cap. 22, 17. heißt: *Deine Augen und dein Herz (o Juda) sehen auf nichts, als auf Geiz*; das ist, du hast auf nichts

andere Acht, und siehst sonst nach nichts. Eben so sagt David zu Gott, Ps. 51, 8. *du hast Lust zur Wahrheit in dem Innersten*. Jedoch einige andere verstehen hier, durch Wahrheit oder Treue, *wahrhaftige oder getreue Leute*; wie *Stärke starke Helden* bedeutet, Jes. 3, 25. Und in der That, auf solche allein sieht Gott, und giebt Acht auf sie, Ps. 11, 5. 7. 35, 15. und David sagt von sich selber, Ps. 101, 6: *meine Augen sollen auf die Getreuen im Lande sehen*. Noch andere drücken die Stelle so aus: o Gott, du entdeckst die Wahrheit: was für einen Schein die Menschen auch von sich geben mögen: so sehen und bemerken deine Augen doch, wo die Aufrichtigkeit vollkommen ist, oder nicht; also weist du vollkommen, was für ein falsches Herz diese Leute haben. - Dieses ist ebenfalls wahr: denn Gottes Augen sehen, und seine Augenlieder prüfen die Menschenkinder, Ps. 11, 4. und er wiegt ihre Geister, Spr. 16, 2. Ich läugne nicht, daß die Dinge, welche durch die beyden letzten Erklärungen vorgestellt sind, hier in der That zu erkennen gegeben werden, und aus dem Hebräischen sowol, als aus der Absicht dieser Stelle, notwendig fließen; allein, die erste zeigt, unsern Gedanken nach, die rechte Bedeutung der Worte an ⁽¹⁰⁶⁾. Charakter. Du hast sie geschlagen, aber sie haben keine Schmerzen gefühlt, will so viel sagen: sie sind unter schweren Bedrückungen gewesen, welche du über sie gebracht hast, und scheinen nichts desto weniger dadurch doch nicht getroffen zu seyn, Sprw. 23, 35. Jes. 42, 25. oder, wahrscheinlicher Weise sind sie zwar durch ihr Leiden gerührt worden, aber ohne sich zu bekehren, und dadurch die gerechten Ursachen des göttlichen Mis-

vergü-

(106) Die ganze Sache beruhet auf richtiger Einsicht des Zusammenhanges. Es war v. 2. gesagt worden, daß sie zwar mit dem Munde bey dem wahren Gott schwuren, aber doch falsch; eigentlich heißt es: mit Lügen. Nun wird die Wahrheit der Lügen entgegengesetzt; folglich wird dadurch diejenige Beschaffenheit des Herzens gemeinet, von welcher das Gegentheil zuvor durch Lügen ausgedrückt worden. Mit einem Worte, es bedeutet die aufrichtige Gesinnung, mit welcher ein Mensch Gott zugeht und ergehen ist. Wenn versichert wird, daß Gott nach derselben sehe, so wird damit eine Beschäftigung des Verstandes, (der die Gegenwart oder Abwesenheit einer solchen Gesinnung unbetrüglich gewahr wird) sowol als eine Beschäftigung des Willens, (der solche Gesinnung erwartet, und deren Gegenwart mit Wohlgefallen ansieht), zugleich gemeinet. Und weil diese Gesinnung nicht gedacht werden kann, ohne zugleich die Personen zu gedenken, denen sie beywohnet, so werden freylich auch diese nicht ausgeschlossen. Nun wird also der Verstand dieser Worte im Zusammenhange mit dem Vorhergehenden dieser seyn: „Da du aber, o Herr! nur auf ein aufrichtiges und dir ergebenes Herz achtest, und allein an denen, bey welchen du solches findest, ein Wohlgefallen hast, so kann dir der heuchlerische Gottesdienst dieses Volkes unmöglich gefallen.“ Nun werden im Folgenden die Merkmale angeführt, aus welchen zu erkennen war, daß es den Juden an solcher aufrichtigen Gesinnung gegen Gott gänzlich fehle, da auch nicht einmal eine entfernte Hoffnung zur Anrichtung derselben bey ihnen vorhanden war.

haben ihre Angesichter härter gemacht, als einen Felsen, sie haben sich geweigert, sich zu befehlen. 4. Jedoch sagte ich: gewiß, diese sind arm; sie handeln thöricht, weil sie den Weg des HERRN, das Recht ihres Gottes, nicht wissen. 5. Ich werde zu den Großen gehen, und mit ihnen sprechen; denn diese wissen den Weg des HERRN, das Recht

vergnügens zu heben. Man lese 2 Cor. 7, 9. 10. Polus. Den letzten Theil dieser Worte kann man auch so übersetzen: aber sie fühlen keine Schmerzen. Dieses bedeutet, sie sind nicht genug durch das Böse, das ihnen bisher widerfahren ist, gerührt worden; es sey nun von der Hand Sanheribs, Jes. 10, 5. 6. c. 36, 1. oder durch Pharao Necho, 2 Kön. 23, 33. oder durch die Chaldäer und deren Bündsgenossen, unter Josafim und Josachin 2 Kön. 24, 2. 13. sie nehmen nichts zu Herzen und sind wie Salomons Säuffer, Spr. 23, 35. Man lese Jes. 42, 25. Amos 6, 6. Gataker. Die Worte: du hast sie verzeihet, aber sie haben sich geweigert, die Zucht anzunehmen, können auch übersetzt werden: du hast sie verwüstet, aber sie weigern sich, Unterweisung anzunehmen. Gott hatte sie nicht bloß auf eine gelinde Art gezügelt, sondern sie durch verschiedene Feinde jämmerlich verwüsten lassen; als durch die Assyrer, Jes. 10, 5. 6. c. 36, 1. durch den Pharao Necho, 2 Kön. 23, 33. durch die Chaldäer, Syrer, Moabiter und Ammoniter, 2 Kön. 24, 2. und durch den Nebucadnezar, 2 Kön. 24, 13. 14. Diese alle gebrauchte Gott als Ruthen seines Grimmes: und dennoch weigerten sie sich, die Zucht anzunehmen; sie wollten von keiner Unterweisung hören, sich durch alles Uebel nicht warnen, und nicht bessern lassen. Man lese Cap. 2, 30. Jer. 3, 2. Es wird hier, nach einem rednerischen Ausdrücke, die Folge für die Ursache gesetzt, welche zu erkennen giebt, daß sie von den göttlichen Schlägen keinen Vortheil gehabt, und nicht im geringsten dadurch gebessert waren, Jes. 1, 15. 16. Am. 4, 6. 8. 9. 10. 11. Polus, Gataker. Das Angesicht verhärten bedeutet in der Schrift, hartnäckig und unverschämt werden, Spr. 21, 29. Bey dem Zacharias, Cap. 7, 12. findet man: sie machten ihr Herz wie einen Demant; und hier steht im Hebräischen: sie machen ihr Herz hart von einem Felsen, das ist, härter, als einen Felsen, wie Ezech. 3, 9. allein, da zeigt die Redensart Beständigkeit und unwandelbare Standhaftigkeit an. Polus, Gataker. Die folgenden und letzten Worte können auch übersetzt werden: sie weigern sich, wiederzukehren. Sie gehen auf ihren gottlosen Wegen fort, Cap. 8, 5. c. 9, 3. und weigern sich, durch aufrichtige Bußfertigkeit und Besserung des Lebens sich davon zu wenden, um so wieder zu Gott zu kehren; obgleich seine Hand so schwer über ihnen gewesen ist, sie zurück zu rufen und zu sich zu bringen. Man lese Cap. 3, 1. 12. c. 4, 1. Polus, Gataker.

B. 4. Jedoch sagte ich 10. Der Prophet will

hier sagen, ich meynete anfangs, daß eine solche Unachtsamkeit und Fühllosigkeit in Ansehung der Pflichten des Gottesdienstes, nur dem rauhen und unwissenden Volke, das weder Zeit noch Gelegenheit hat, seine Pflichten kennen zu lernen, allein zur Last gesetzt werden könnte. Lowth. Im Englischen steht anstatt jedoch, das Wort darum. Der Vers fängt sich mit dem Verbindungsbuchstaben 7 an: allein, derselbe wird bisweilen gebraucht, eine Folge aus dem Vorhergehenden zu ziehen, wie Cap. 3, 3. c. 7, 16. Nichts destoweniger setzen wir fest, daß man die eigentliche Bedeutung desselben von und hier nicht verändern müsse: es sey denn, daß man ihn für eine Entgegensehung, für jedoch, oder aber, oder nichts destoweniger, annehme; das ist, jedoch ich sagte, oder, nichts destoweniger sagte ich, das heißt, ich gedachte bey mir selbst, Cap. 3, 19. Ps. 39, 2. Jes. 63, 8. Gataker. Die nächstfolgenden Worte kann man auch so ausdrücken: diese (nämlich die bey dem Namen Gottes falsch schwören, v. 2. und auf ihren bösen Wegen beharren, v. 3.) sind nur arm; denn 78, welches hier durch gewiß übersetzt wird, wird 1 Mos. 18, 32. für nur gebraucht; oder, diese sind vielleicht arm; wie einige das Wort 78 Ps. 139, 11. verstehen. Vielleicht sind die armen und geringen Leute allein dieser Missethaten schuldig, als welche die Armuth zur Uebertretung bewegt, (Spr. 30, 9.) woraus sie sich um so viel weniger machen, weil sie von Gottes Wort und Wegen nicht viele Erkenntnis haben, und in der Bearbeitung ihrer Aecker und Weinberge erfahrener sind, als in den Gesetzen, Richt. 1, 10. Joh. 7, 49.; gleichwie folget, sie sind thöricht (wie Jes. 19, 13. Jer. 50, 36.), oder, sie handeln thöricht (wie 4 Mos. 12, 11.), weil sie den Weg des Herrn, das Recht ihres Gottes, nicht wissen. Durch das Recht Gottes muß man die Handlungen seiner Vorsehung, sein gewöhnliches Verfahren mit den Menschen, verstehen; also bedeutet Gottes Recht hier einerley mit seinem Wege, wie Cap. 8, 7. Gataker.

B. 5. Ich werde zu den Großen gehen 10. Man hätte erwarten mögen, bey denen, die besser erzogen waren, als das gemeine Volk, auch einen gebühlicheren Eindruck von dem Gottesdienste zu finden. Aber leider! die Großen der Erde widerlegten sich den Gesetzen Gottes öffentlich, und entschütteten sich aller Verbindlichkeiten der Pflicht und des Gewissens; wie halsstarrige Ochsen, die sich nicht unter das Joch beugen wollen, sondern alle Bande zerbrechen, womit man sie im Zaume halten, oder unter Zucht

Nacht ihres Gottes: aber sie hatten alle mit einander das Joch zerbrochen und die Bände zerrissen.

6. Darum hat sie ein Löwe aus dem Walde überwältiget, ein Wolf der Wüsten wird sie verwüsten, ein Leopard wachet wider ihre Städte, ein jeder, der aus dens

v. 6. Jer. 4, 7. Ps. 104, 20. Hos. 13, 17.

Zucht bringen will. Man lese Cap. 7, 24. 26. Lowth. Im Hebräischen steht eigentlich: ich werde mir gehen, wie Hohel. 4, 6. Man lese Cap. 4, 12. Gataker. Die Großen sind die Edlen, die Fürsten und die Priester. Ich werde versuchen, will der Prophet sagen: ob es bey diesen besser ist, vielleicht werde ich es bey ihnen anders finden, als bey dem gemeinen Volke, weil sie eine bessere Erziehung und überflüssigere Mittel der Unterweisung gehabt haben, (Epr. 4, 4.) und mehr Zeit finden konnten, auf Gottes Willen und Wege zu merken. Jeremias hatte von ihnen zwar keine bessern Gedanken, als von dem gemeinen Volke, aber es war dennoch sehr wahrscheinlich, daß sie erfahrer seyn sollten ¹⁰⁷. Allein, sie hatten alle mit einander das Joch zerbrochen und die Bände zerrissen. Hätte die Unwissenheit allein unter denen, die v. 4. gemeldet sind, gesteckt; so würde es noch eher zu verzeihen gewesen seyn. Allein, sie fand sich auch bey den Großen. Der ganze Staat, von Haupt zu Fuße, war verderbt, und in einem jeden herrschte eine höchststräfliche Unwissenheit. Auch der ganze Haufe der Großen, sowohl der eine als der andere (Ps. 14, 3.) hatten das Joch des göttlichen Gesetzes abgeworfen und die Bände, der Treue und des Gehorsams, womit sie ihm verbunden waren, zerrissen, Ps. 2, 3. Klagl. 3, 27. Matth. 11, 29. 30. Luc. 19, 14. 17. Sie, die andere billig hätten im Zaume halten, regieren und bessere Dinge lehren sollen, waren selbst so arg, wo nicht ärger, als die andern. Polus, Gataker.

B. 6. Darum hat sie ein Löwe. Im Englischen steht: darum wird ein Löwe aus dem Walde sie überwältigen. Nebucadnezar und seine Macht, die aus den Gränzen von Syrien und dem Libanon anrückten, welches sehr buschreiche Gegenden waren, werden hier in Sinnbildern durch drey Arten von Raubthieren beschrieben. Der Grimm und die Schädlichkeit, welche einem jeden dieser dreyen Geschöpfe eigen sind, sollte in dem Lager der Chaldäer wahrgenommen werden. Zum Exempel die Vergleichung mit einem Löwen giebt die große Macht des Feindes, seinen Muth, seinen trohigen Stolz und sein Hohnsprechen über seinen Raub zu erkennen. Man lese Cap. 4, 7. imgleichen Ps. 80, 13. wo von einem Bäre aus dem Walde gesprochen wird. Im Englischen heißt es ferner: ein Wolf der Abende, oder ein Abendwolf wird sie berauben.

Die Feinde werden in Absicht auf ihre Begierde und Unerfättlichkeit mit Wölfen verglichen: denn ein einziger Wolf kann viele Schafe umbringen. Der Chaldäer, die gemeine lateinische Uebersetzung und die meisten sowol jüdischen als christlichen Uebersetzer (außer den 70 Dolmetschern, die hier ganz und gar von der rechten Bahn abweichen) übersetzen das Wort ערבים eben so, wie wir Engländer durch Abende; obgleich das Wort, daß den Abend ausdrückt, in der vielfachen Zahl, wie es hier erscheint, sonst nirgends, wohl aber in der einzelnen Zahl ערב Hab. 1, 8. Zeph. 1, 8. vorkommt, wo es sich ebenfalls auf Wölfe bezieht; indem beyhm Habacuc die Chaldäer um ihrer Grausamkeit willen, und beyhm Zephania die Richter des jüdischen Volkes wegen ihrer Raubsucht, damit verglichen werden. Die Wölfe werden als Abendwölfe beschrieben, nach der Zeit, da die wilden Thiere sich aus ihren Höhlen hervormachen, auf das Umschwärmen ausgehen und auf den Raub lauren, (Ps. 104, 20.) weil sie darauf insbesondere erhitzt sind, wenn sie den ganzen Tag nichts gefressen haben. Man lese 1 Mos. 49, 27. Einige übersetzen gleichwol ערבים Hab. 1, 8. und Zeph. 3, 3. durch Wölfe von Arabien, wie sie annehmen, daß das Wort ערב in gleichem Verstande Cap. 25, 24. gebraucht werde; und so wollen sie auch ערבים hier verstanden haben. Jedoch diese Bedeutung des Wortes Cap. 25, 24. ist nicht vollkommen angemacht und die Abänderung desselben in der vielfachen Zahl, worinne es in der gegenwärtigen Stelle vorkommt, läßt diesen Verstand nicht zu. Wahrscheinlicher ist die Meynung einiger jüdischen Lehrer, welche (eben so, wie die Niederländer) hier ein Wolf der Wüsten lesen: denn so wird das Wort ערבים vielmal gebraucht, als Cap. 50, 12. c. 51, 13. und die Wölfe halten sich gemeinlich darinnen auf. Oder man liest auch, ein Wolf der Ebenen, wie ערבה auch 5 Mos. 34, 1. Jes. 39, 5. genommen wird; und auf denselben schweifen die Wölfe gemeinlich herum, Raub zu suchen. Polus, Gataker. Weiter heißt es im Englischen: ein Leopard wird über ihre Städte wachen. Gleichwie der König von Babel und seine Völker, Hos. 1, 8. ihrer Geschwindigkeit wegen mit einem Leoparden verglichen werden; also vergleicht Jeremias sie hier damit in Ansehung ihrer List, ihrer Wachsamkeit und ihres Laurens; wie auch Josias that, Cap. 13, 7. Von den Chaldäern wird hier bezuget, daß sie die Städte der

(107) Man lese des hochberühmten Herrn D. Joh. Mart. Ehladenii theol. Ergänzungen im Jahrg. 1755. 9tes Stück, sonderlich S. 134. u. f.

denselben herausgeht, soll zerrissen werden; denn ihre Uebertretungen haben sich mannigfaltig vermehret, ihre Abweichungen sind gewaltig viel geworden.

7. Wie sollte ich dir um solcher Dinge willen vergeben? Deine Kinder verlassen mich, und schwören bey denen, die kein Gott sind; da ich sie gesättiget habe, treiben sie Ehebruch, und versamm-

len

der Juden so enge einschließen und umziehen würden, daß niemand aus denselben sollte herauskommen können, ohne ihnen in die Hände zu fallen. Man sehe Cap. 4, 16. 17. Uebrigens kann man diesen Vers garfügig mit Einschaltung des Vergleichungsbuchstabens **ו**, wie 1 Mos. 49, 9. 14. 21. 27. auf folgende Art lesen: wie ein Löwe **ו** wird er sie überwältigen; wie ein Wolf **ו** wird er sie verwüsten; wie ein Leopard wird er wider ihre Städte wachen; nämlich Gott wird es thun, oder nach dem unbestimmten Ausdrucke, man wird es thun. Man lese Hos. 13, 7. Gataker. Die letzten Worte des Verses bedeuten im Hebräischen eigentlich: ihre Abweichungen sind stark geworden. Hier findet man die Ursache, warum Gott eine solche Verwüstung über die Juden kommen lassen sollte: nämlich, weil sie sich gleichsam in ihrer Widerspänstigkeit gegen ihn stärkten. Polus. Es wird hier einerley Sache mit andern Worten zweymal gesagt, wenn es heißt: ihre Uebertretungen haben sich mannigfaltig vermehret, ihrer Abweichungen sind gewaltig viel geworden. Der chaldäische Uebersetzer, die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung, drücken den letzten Theil davon so aus: ihre Abweichungen sind gestärket, oder stark geworden. Wenn man aber den beständigen Gebrauch des Grundwortes wohl in Acht nimmt, so streitet er für die andere Bedeutung. Man lese die Erklärung über Jes. 16, 14. c. 31, 1. Jer. 30, 15.

8. 7. Wie sollte ich dir um solcher Dinge willen vergeben? **ו**. Gott beruft sich auf die Juden selbst, ob sie wohl dafür halten könnten, daß es mit seiner Gerechtigkeit bestehen möchte, so schändliche Uebertretungen, als die eben gemeldeten waren, ungestraft zu lassen. Lowth. Wie kannst du erwarten, daß ich solche Beleidigungen ertrage? So würde ich mich der Verachtung bloß stellen und machen, daß ich kraftlos schiene. So würde ich für denjenigen gehalten werden, der auf die Bösen nicht Acht gäbe, oder nicht Rache von ihnen nehmen könnte, v. 9. Polus. Deine Kinder verlassen mich ist so viel, als deine Bürger und Einwohner (die Cap. 2, 30. ebenfalls Kinder genannt werden) verlassen mich und meinen Dienst, Cap. 1, 16. c. 2, 13. Polus,

Gataker. Sie schwören bey denen, die kein Gott sind, heißt: sie schwören bey falschen und abgebildeten Gottheiten, wider das Verbot, das Jos. 23, 7. gemeldet ist. Das Schwören bey solchen Göttern bedeutet aber den Dienst und die Anbethung derselben; denn eine Art von gottesdienstlichen Handlungen schließt gemeinlich alle die andern ein. Die Worte **והם** **והם** bedeuten eigentlich: bey nicht Göttern. Man lese Cap. 4, 2. Gataker. Das Schwören ist eine feyerliche Handlung des Gottesdienstes und eine Verufung auf Gottes Macht, Gerechtigkeit und Wahrheit. Eine solche Ehre den Abgöttern zu geben, ist daher eben so viel, als wenn man Gott seiner wesentlichsten Eigenschaften beraubt. Dieser Ursachen halber war den Juden scharf verboten, den Namen der falschen Götter in den Mund zu nehmen, damit sie nicht angelockt werden möchten, bey denselben zu schwören. Man sehe 2 Mos. 23, 13. Jos. 23, 7. Ps. 16, 4. Lowth. Die Sättigung bezeichnet den Mißbrauch der göttlichen Wohlthatigkeit, oder die natürliche Folge von einem ungeheiligten Wohlergehen ¹⁰⁸, 5 Mos. 32, 15. Jer. 2, 7. Judas v. 4. Bey den Frommen erwecket dasselbe bisweilen Vergessenheit und in den Gottlosen gemeinlich Unreinigkeit; zum Spielen und Muthwillen aufzustehen war die Folge von Israels Essen und Trinken, 2 Mos. 32, 6. und Sättigkeit die Ursache von Sodoms Sünde, Ezech. 16, 49. Je mehr Günst und Wohlthat Gott dem verderbten Menschen erzeiget: desto mehr Freyheit maßet sich derselbe an, ungebunden und unzuchtig zu leben, und desto unerschrockener Uebertretungen zu begehen 5 Mos. 32, 15. Jes. 26, 10. Hos. 4, 7. Röm. 2, 4, 5. Ehebruch treiben wird erstlich in uneigentlichem Verstande genommen und denn bedeutet es, den Abgöttern nachfolgen; oder es hat zweytens seine eigentliche Bedeutung: denn Abgötterey und Ehebruch, geistliche und fleischliche Unreinigkeit gehen gemeinlich mit einander gepaaret, 4 Mos. 25, 1. 2. Hos. 4, 12. 14. Amos 2, 8. Offenb. 2, 20. c. 9, 20. 21. c. 17, 5. Polus, Gataker. Anstatt der Worte: und versammeln sich Hausweise in dem Hurenhause, kann man auch in dem Nennfalle (Nominativus) lesen: das Hurenhaus versammelt sich Hausweise; das ist, das ganze Haus

(108) Die ganze Vorstellung drückt das aus. Die Sättigung an sich aber, bezeichnet mehr nicht, als nur die Wohlthätigkeit Gottes, in Verschaffung leiblicher Versorgung und irdischen Wohlergehens. Es wird also hiermit, theils die Veranlassung angezeigt, an der sie Gelegenheit genommen, sich auf solche Art zu verführen; theils die Unverantwortlichkeit ihres Verhaltens, da sie verpflichtet gewesen wären, die göttliche Güte Gottes dankbarlich zu erkennen, und ihm desto eifriger anzuhängen.

Ien sich Haufenweise in dem Hurenhause.

8. Wie wohlgefütterte Hengste, sind sie frühe

Haus Israels, Jerusalem und Juda ist nur ein Hurenhaus. Soll dieß von den Abgöttern gesagt seyn: so zielt es auf ihr Verfahren, den Tempel zu einem gemeinen Plage geistlicher Hurerey zu machen. Wenn man es aber, wie besser scheint, von der leiblichen Unreinigkeit versteht ¹⁰⁹, so scheint es zu erkennen zu geben, daß die Juden ihren Ehebruch nicht heimlich und verstohlen trieben, sondern alle Schamhaftigkeit beyseits setzten, und als unvernünftige Thiere, bey ganzen Haufen, ohne die geringste Scham nach den Hurenhäusern liefen. Polus.

B. 8. Wie wohlgefütterte Hengste *ic.* Das Vergleichungswörtchen, *wie*, welches in dem Hebräischen nicht steht, ist von den englischen Uebersetzern eingeschaltet. Die Unverschämtheit der Juden in der Unreinigkeit und die Allgemeinheit derselben, wird hier ferner gestraft, und durch ein Gleichniß erläutert, das von der Keilheit hergenommen ist, welche man an der Art von Hengsten, die bis zur Sättigkeit gefüttert werden, bemerkt. Man sehe Ezech. 23, 23. Polus, Gataker. Bey den Worten: wohlgefütterte Hengste, ist eine große Verschiedenheit von Meynungen über das hebräische *סוּרְסָנִים*, das hier dem Worte, welches Pferde oder Hengste bedeutet, beygefügt ist. Der Chaldäer übersetzt die Stelle durch wilde Pferde, wie man Cap. 2, 24. von einem Waldesel liest. Die 70 Dolmetscher nebst der gemeinen lateinischen Uebersetzung drücken sie auf folgende Art aus: sie sind wie Hengste, die auf Stuten hitzig sind; als wenn *סוּרְסָנִים* von einem Worte herkäme, das Hurerey oder unreine Vermischung bedeutete; allein, diese Ableitung ist den Regeln nicht gemäß. Die Masoretten wollen *סוּרְסָנִים* gelesen haben, als wenn es gewaffnete oder unbefonnene Pferde bedeutete, womit die Juden, wegen ihres muthwilligen und plötzlichen Laufens zur Sünde, Cap. 8, 6. verglichen werden; und hierinnen folgen ihnen einige hebräische Lehrer, und leiten zu dem Ende das Wort von einem andern ab, welches nach einiger Meynung 5 Mos. 23, 13. 1 Kön. 22, 38. Waffen oder Gewehr bezeichnet. Allein, die meisten unter den Juden und Christen übersetzen *סוּרְסָנִים* durch gefütterte oder wohlgefütterte, von einem syrischen Worte, das Dan. 4, 9. vorkommt, und in der chaldäischen Umschreibung sehr gewöhnlich ist: wovon auch das hebräische Wort, das 1 Mos. 45, 23. 2 Thron. 11, 23. Speise bedeutet, herkömmt; ja, wo die Sprachkundigen Glauben verdienen, auch noch das Wort *סוּרְסָנִים*, das ist, eine Wirthin, oder Gastwirthin, dergleichen ihrer Meynung nach Nahab Jos. 2, 1. gewesen seyn soll. Gewiß lehret die Erfahrung, daß wohlgefütterte Hengste muthwillig und nicht zu regieren sind, worauf Moses

5 Mos. 32, 15. anspielt; und diejenigen, welche die Pferdezucht verstehen, rathen diesen Thieren ja voll auf zu geben, wenn man sie die Stuten will bespringen lassen. Gataker. Die Worte: sind sie frühe auf, heißen im Englischen: sind sie des Morgens. Es ist streitig, ob das Wort *סוּרְסָנִים* auf die Pferde, oder auf die Menschen, die mit ihnen verglichen werden, gehe. Geht es auf die Pferde, so werden die Juden mit solchen Hengsten verglichen, die, wenn sie des Abends voll auf gefüttert sind, und die ganze Nacht stille gelegen haben, des Morgens am lustigsten sind. Allein, es scheint vielmehr auf die Menschen zu gehen, und zu erkennen zu geben, daß sie frühe auf waren, Unreinigkeit zu treiben, Zeph. 3, 7. indem sie der Unzucht eben so hitzig nachjagten, als die Säuer nach Jes. 5, 11. den Wein suchen. Polus. Von diesem Worte *סוּרְסָנִים* hat man sich nicht weniger verschiedene Begriffe gemacht, als von dem vorhergehenden *סוּרְסָנִים*. Einige jüdische Lehrer halten es für ein fremdes Wort, aus dem Lande Mesech, welches, wie sie sagen, seiner Pferde, insonderheit seiner Hengste wegen berühmt war; und in der That scheint es, daß Togarma, das von einem Verwandten des Mesechs bevölkert worden, 1 Mos. 10, 23. seiner Pferde wegen in Ruf gewesen ist, Ezech. 27, 13. und so waren es auch die Mazaces, von denen Oppian redet a). Es ist wahr, man wendet hierwider ein, daß das Wort in diesem Falle nicht *סוּרְסָנִים*, sondern *סוּרְסָנִים* heißen müßte: jedoch dieses ist von weniger Erheblichkeit; denn das eine *ו* wird in solchen fremden Wörtern oft ausgelassen, wie in *סוּרְסָנִים* und *סוּרְסָנִים*, 5 Mos. 3, 9. Esth. 8, 9. Nichts desto weniger aber ist noch in Ansehung des großen Ruhs, den das Land Mesech seiner Pferde wegen gehabt haben soll, besserer Beweis nöthig: denn, daß die Mazacer des Oppians mit den Meshecitern oder Majacitern einerley gewesen sind, wird sich nicht leicht darthun lassen. Einige griechische Dolmetscher übersetzen *סוּרְסָנִים* durch Ziehung oder Ausziehung, als wenn Ziehpferde, oder ausziehende Pferde genannt würden; und das Verrichtungswort *סוּרְסָנִים*, wovon sie es abzuleiten scheinen, ist Amos 9, 13. vom Säen gebraucht, gleichwie auch das Nennwort *סוּרְסָנִים*, das davon herkömmt, Ps. 126, 6. die Saat bedeutet: weswegen man auf die Gedanken kommen möchte, daß *סוּרְסָנִים* auf Pferde gehe, die bey dem Ackerbau den Pflug ziehen. Allein, wenn man *סוּרְסָנִים* für ein Participium hält; so stößt die Regel der Ableitung diese Bedeutung um; und hält man es für ein Substantivum, so streitet diese Bedeutung mit dem Zusammenhange und der Sache, wovon geredet wird. Inzwischen behauptet ein Gelehrter unserer Zeit, um dieser Uebersetzung gleichwol zu Hülfe

(109) Daß der Text ganz unfehlbar hiervon rede, ist aus dem nachfolgenden Verse zu erweisen.

frühe auf; sie sehnen sich ein jeglicher nach seines Nächsten Weibe.

9. Sollte ich

v. 8. Ezech. 22, 11.

zu kommen, daß שׂוֹמֵר ein Participium in einer chaldäischen oder syrischen Form ist, wovon er ähnliche Beispiele Dan. 3, 16. c. 5, 25. Marc. 14, 37. 1 Cor. 4, 11. 1 Thess. 2, 9. 1 Joh. 2, 20. findet; und er meynet, die griechischen Uebersetzer hätten auf das Ausziehen eines gewissen Gliedes gedacht, das sich nicht süßlich nennen ließe, oder nicht zu nennen nöthig wäre; wobey er zugleich annimmt, daß sie das Wort in einer Forma passiva, mit andern Puncten, als wir, gelesen haben. Jedoch diese Bedeutung des Wortes billiget er selber nicht; und wider die Uebersetzung selbst wird eingewandt, daß das Wort bey Amos in der einfachen und hier in der mehreren Zahl steht. Hiervon aber soll im Folgenden weitläufiger geredet werden. Ein anderer Gelehrter unserer Zeiten will שׂוֹמֵר durch Bescheler, das ist, durch Pferde, die mit Fleiß zum Bespringen gehalten werden, übersetzt haben: (daher die Stelle so gelesen werden müßte: sie sind wohlgefütterte Pferde, Bescheler.) So sagt er, hat der Syrer es ausgedrückt; und auf eben dasselbe wird in der gemeinen lateinischen Uebersetzung gesehen, (welche sagt: sie sind hitzige und bespringende Pferde geworden.) Auch der Chaldäer scheint das Wort so genommen zu haben; denn er übersetzt es durch ein Wort, das die Talmudisten von dem Paaren der Kameele gebrauchen, und daß von ihrer sonderbaren Weise sich zu paaren, wie die Hunde, entlehnet ist. Allein, vielleicht hat das Wort auch eine weitläufigere Bedeutung; da ein ziemlich gleiches Wort, das bloß durch ein ך statt eines ך verschieden ist, etwas zu bedeuten scheint, das die Pferde betrifft, und davon ein Wort herkömmt, welches sie von einem Stallmeister gebrauchen. Jedoch einige jüdische Lehrer übersetzen שׂוֹמֵר mit den Engländern hier: des Morgens oder in der Morgenstunde; wie denn einige annehmen, daß der Chaldäer es auch gethan habe, daß aber die Stelle bey ihm ist verderbt sey, worinne anfangs gestanden, schwacharin, das ist, in der Morgenstunde suchende. Diese Uebersetzung, des Morgens oder in der Morgenstunde, wird fast durchgehends angenommen; denn, sagen sie, Hof. 6, 4. findet man den Morgenthau durch eben dasselbe Wort ausgedrückt; und hierzu sehen sie noch, daß die Pferde, wenn sie des Abends wohl gefüttert sind, und die Nacht über wohl geruhet haben, des Morgens fröhlicher und lustiger sind. Da nun einige zur Vertheidigung der zum zweyten gemeldeten Uebersetzung beybringen, daß die einzelne und mehrere Zahl zusammengezogen bisweilen eben dasselbe bedeuten, wie in Tannim und Tannin, statt Tanninim und Tanninin (Hiob 30, 29. Ps. 44, 20. Jes. 34, 13. c. 35, 7. c. 43, 20. Jer. 9, 11. c. 10, 22. c. 14, 6. c. 49, 33. c. 51, 37. Klagl. 4, 3. Mich. 1, 5.); so merket der

erwähnte gelehrte Ausleger darüber an, daß in allen diesen Stellen das Wort in der einfachen Zahl steht, wie Ezech. 29, 3. aber versammlungsweise (collective) verstanden werden muß. Jedoch von so vielen Stellen dieses anzunehmen, scheint etwas hart. Für den Grund des Versehens bey den vorhergehenden Erklärungen hält er, daß die Uebersetzer und Ausleger dasjenige auf die Pferde deuten, was seinem Urtheile nach von den Menschen gemeinet ist; und ob ich gleich seine Gedanken sonst nicht billige, so bin ich doch hierinne mit ihm einig. Indem er nun das Wort von den Menschen versteht, will er es durch ausgehende übersetzt haben; denn sagt er: ausziehen, nämlich die Füße, oder sich selber, hat diese Bedeutung, und wird 1 Mos. 37, 29. 2 Mos. 12, 2. 5 Mos. 21, 3. Richt. 4, 6. c. 20, 37. Hiob 31, 33. so gebraucht; und was die Gestalt oder Form des Wortes betrifft, nimmt er, wie vorher, die Zukunft zum Chaldäischen. Weil er aber, wie es scheint, sich selber hiermit nicht Genüge gethan hat, so bringt er noch eine andere Muthmaßung vor; daß nämlich שׂוֹמֵר nicht ausgehende, sondern aussehende, übersetzt werden könne; wie die Ungezähmten und Unzüchtigen nach derjenigen, in die sie verliebt und von der sie eingenommen sind, auszu sehen pflegen. Diese Bedeutung des שׂוֹמֵר leitet er von einem Worte ab, das bey den Chaldäern und Syrern so genommen wird und von diesen beyden Uebersetzern 1 Mos. 19, 28. 4 Mos. 23, 9. Apg. 28, 4. eben so gebraucht ist. Da aber der mittelfte Buchstabe von diesem Worte andere Puncte hat, als in unserm Worte; so merket er an, daß eine gleiche Verschiedenheit auch bey andern Wörtern wahrzunehmen ist, wie Jes. 3, 16. Jer. 5, 30. c. 23, 14. c. 29, 17. Jedoch diese Muthmaßungen scheinen uns zu weit gesucht und zu gezwungen; andere mögen darüber urtheilen, wie sie ihnen scheinen. Unterdessen werden wir bey dieser Verschiedenheit von Meynungen auch unsere Gedanken vorzustellen wagen und sie den Gelehrten zur Ueberlegung geben. Wir nehmen das Wort שׂוֹמֵר in dem gewöhnlichen, am meisten angenommenen und wohlbekannten Verstande, frühe aufstehen; oder, wie es ebenfalls nicht ungewöhnlich ist, eines oder das andere fleißig oder ernstlich thun. So sagt Gott, er habe zu seinem Volke gesprochen: indem er frühe auf war, und redete, und sandte, und bezeugte und lehrte, Cap. 7, 13. 25. c. 11, 7. c. 25, 4. c. 26, 5. c. 29, 19. c. 32, 33. c. 35, 14. 15. das ist, indem er dieses alles fleißig und ernstlich that; und der Prophet selber meldet, daß er seine Pflicht auf solche Art wahrgenommen habe, Cap. 25, 3. Ja noch näher zu unserm Zwecke findet man, daß Zeph. 3, 7. von diesem Volke gesagt wird: wahrlich sie haben sich frühe aufgemacht, sie haben alle ihre Hände

ich über diese Dinge keine Heimsuchung thun, spricht der HERR? und sollte meine Seele sich

v. 9. Jer. 5, 29. c. 9, 9.

Handlungen verderbt; das ist, indem sie sich frühe aufmachten, verderbten sie alle ihre Handlungen; oder sie machten sich zum Verderben aller ihrer Handlungen frühe auf; sie waren frühe, fleißig und begierig dabey. Wir glauben aber, daß dieses frühe auf seyn hier nicht den Pferden, sondern den Menschen, die mit ihnen verglichen werden, zugeschrieben wird; und daß man die Stelle genau nach den hebräischen Worten und Nuhezeichen so übersezen kann: wohlgefütterte Pferde, frühe aufstehend, sind sie: denn der Vergleichungsbuchstabe *z*, der durch wie ausgedrückt ist, steht in der Grundsprache nicht, und scheint hier mit Fleiß ausgelassen zu seyn, um der Rede mehr Nachdruck zu geben, wie Cap. 2, 23. 24. Man lese die Erklärung v. 6. Gleichwie von den Säufern, Jes. 5, 11. gesagt wird, daß sie sich frühe aufmachen = starkem Gestränke nachzulaufen, also sagt der Prophet hier von diesen unreinen und Ehebrechern, daß sie des Morgens, so bald sie nur aufstehen, wie wohlgefütterte Hengste sich eben so ernstlich und begierig nach ihren Huren sehnen, als jene beyhm Jesaias sich nach dem Tranke sehnten. Alles, was man hierwider einwenden kann, ist, daß das Participium in der einzelnen, und das Verbum in der mehrern Zahl steht: aber dieses ist in der Schrift sehr gewöhnlich, um zu verstehen zu geben, daß ein jeder gemeynet ist. Man lese die Erklärung Jes. 26, 19. und unten v. 26. Dieses noch vollkommener auszudrücken, können die Worte so übersezt werden: wie wohlgefütterte Hengste sind sie, ein jeder frühe aufstehend. Die nächstfolgenden Worte bestätigen diese Meynung, denn darinne steht das Nennwort, ein Mann, statt ein jeder, in der einfachen Zahl, wie Ezech. 20, 7. 8. gleichwie auch das Fürwort sein (nach seines Nächsten Weibe); und nichts desto weniger ist doch das Verbum in der mehrern Zahl, sie sehnen sich ¹¹⁰⁾. Gataker. Anstatt sehnen, steht im Englischen wiehern. Mit ungekümmer Begierde und Unverdroffenheit, in dem Nachjagen suchten sie die Ehebrecherinnen, ihre Lust zu büßen. Dieses zeigt ersichtlich die Heftigkeit ihrer Begierde; denn die naturkundigen Schriftsteller reden insonderheit von dem starken Zeugungstriebe der Hengste; zweytens die Unbändigkeith derselben; ihre Begierde war so wenig zu bezähmen, als die Begierde von fettgemästeten Hengsten, wenn sie den Stuten nachjagen, wovon ihr Wiehern ein Zeichen ist, Cap. 13, 27. Wenn die Griechen jemand beschreiben wollten, der ausnehmend ungütig war, gebrauchten sie die Worte *ἵπποβοιοι*

und *ἵπποπόρνοι*, und drückten ihre Art zu handeln durch *ἵππομαναν* aus. Man sehe die 70 Dolmetscher und die Beschreibung Ezech. 22, 11. Polus. Einer von den jüdischen Lehrern erklärt dieses Wort, wiehern, davon, daß die Ehebrecher mit Fröhlichkeit ausgingen, wenn sie des Morgens aus dem Bette der Ehebrecherinnen kämen; indem sie unverschämt in ihrer Sünde und Schande Ehre suchten: gleichwie Pferde, sagt er, die des Abends wohl gefressen haben, des Morgens zu wiehern gewohnt sind. Allein die Absicht des Propheten ist hier nicht, die Verschaffenheit und das Bezeigen dieser Ungezähmten und Unzüchtigen, nach der Erfättigung ihrer unreinen Luste, sondern vielmehr ihren Ernst und ihre Begierde in Aufsuchung derjenigen, womit sie ihre unbändige Lust stillen konnten, anzuzeigen. Es wird hier auch nicht auf das Wiehern eines Hengstes aus Muth oder Munterkeit, worüber man Job 39, 22. 28. nachsehen kann, sondern auf das Wiehern, wenn er die Stute sieht oder riecht, welches er aus Ungeduld thut, zu ihr zu kommen, gezielet. Man lese von dieser unter den Juden sehr eingerissenen Bosheit Cap. 9, 2. Gataker.

a) *Cynegetic. lib. 1. n. 170.*

B. 9. Sollte ich über diese Dinge keine Heimsuchung thun etc. Das ist, sollte ich solche Dinge ungestraft lassen: so möchte man mich wohl für einen günstigen Beförderer derselben halten; wie solche gottlose Leute von mir gedenken, oder sich wenigstens einbilden, daß ich sie nicht sehe, weil ich eine Zeitlang Geduld habe, Ps. 50, 21. Mal. 2, 17. Dieser Vers fängt sich beynabe eben so an, wie der 7te und strafen ist hier vielleicht deswegen durch heimsuchen oder Heimsuchung thun (man sehe Ps. 89, 32. etc.) ausgedrückt, damit die Willigkeit der göttlichen Art zu verfahren angezeigt werde, daß er (menschlicherweise zu reden) die Sache erst ansieht und untersucht, ehe er die Strafe vollzieht, wie in der Begebenheit mit Sodom, 1 Mos. 18, 21. Die Worte: sollte meine Seele sich nicht rächen, können auch übersezt werden: sollte ich mich selbst (wie meine Seele Ps. 3, 3. genommen wird) nicht rächen, allein, der Ausdruck: meine Seele, giebt der Rede einen Nachdruck, und „zeigt die Größe des göttlichen Grimmes, „als wenn er sagte: soll meine Seele selbst nicht in „diesem Werke der Rache geschäftig seyn? wie Ps. „11, 5. „Polus, Gataker. Gottes Zorn und Rache bedeuten in der Schrift die Ausübung seiner Gerechtigkeit, deren Ausführung wider hartnäckige Sünder nicht weniger fürchterlich ist, als wenn sie aus dem höchsten Zorn flösse. Man vergleiche mit die-

(110) Man vergleiche hiermit Hof. 7, 4. u. f. welche Stelle zugleich die Erklärung des berühmten Gatakers bestätigt.

sich an einem solchen Volke, wie dieses ist, nicht rächen? 10. Ersteiget ihre Mauern und verderbet sie, (jedoch machet keine Vollendung): thut ihre Spitzen weg, denn sie sind nicht des Herrn. 11. Denn das Haus Israel und das Haus Juda haben ganz

v. 10. Jer. 4, 27. c. 30, 21. c. 45, 28.

treu-

dieser Stelle Cap. 44, 22. Ezech. 5, 13. c. 6, 13. c. 6, 9. und lese die Erklärung über Jes. 30, 27. Lowth.

B. 10. Ersteiget ihre Mauern u. Dieses sind Worte Gottes, der den Chaldäern Befehl giebt, Jerusalem einzunehmen und auszuplündern und die Einwohner zu tödten. Man lese Cap. 34, 22. und die Erklärung über Jes. 10, 6. „Die Sünden deren sich die Juden schuldig gemacht hatten, zogen Gott von dem Verhältnisse ab, das er vormals gegen sie gehabt hatte: also erklärte er sich hier, daß er sie aus seinem Schutze ausgeschlossen und sie dem Willen ihrer Feinde übergeben habe.“ Gataker, Lowth. Die folgenden Worte: jedoch machet keine Vollendung, erklären einige, laßt es nicht bey der Verwüstung von Jerusalem bewenden, sondern gehet fort, das ganze Land zu verderben, und das ganze Volk auszurotten, Cap. 4, 23. 27. Allein, die Meynung ist vielmehr, daß Gott die Juden nicht gänzlich ausgerottet haben wollte. Man lese Cap. 4, 27. c. 30, 27. und den Grund von dieser Einschränkung des Feindes in einem ähnlichen Falle, Matth. 24, 22. In der Grundsprache steht: und oder jedoch (wie das v auch wohl genommen wird zum Exempel Cap. 3, 7. 19.) eine Vollendung sollet ihr nicht machen. Dieses giebt eine Ordnung der Vorsehung zu erkennen, welche den Feinden ihr Ziel setzte, wie weit, und nicht weiter, sie gehen mochten, wie in Ansehung Hiobs (Hiob 1, 12. c. 2, 6.) und in Absicht auf die See v. 22. Hiob 38, 11. eben so geredet wird. Jedoch, obgleich nichts weniger, als dieses ist, zu erkennen gegeben werden soll: so scheint gleichwol die anzeigende Weise von der künftigen Zeit zu reden (Indicativus Futuri) für die gebietheude Weise (Imperativus) gesetzt zu seyn, wie Cap. 3, 17. 19. Polus, Gataker. Statt der Worte: thut ihre Spitzen weg, steht im Englischen: thut ihre Zinnen weg; das ist, werfet ihnen alle ihre Festungswerke zu Boden, nehmet ihren Vorwall, oder ihre hohen Mauern, und alles, was zur Vertheidigung einer Stadt dienen kann, weg. Dieses hat die Absicht, den Einwohnern Jerusalems zu verstehen zu geben, daß sie sich auf ihre hohe Mauern und starke Thürme vergebens verlassen. Allein, unter dem, was die Engländer durch Zinnen übersehen, kann man auch die Grundfesten der Mauern verstehen, die weiter ausgebreitet sind, als die Mauern selbst: denn das Wort, dessen sich der Prophet bedient, bedeutet ausgebreitete Dinge; und wenn es so genommen wird, thut es seiner Absicht sehr wohl Genüge, welche dahin geht, die Verwüstung und Ausrottung der Stadt anzuzeigen. Daher übersetzen es

die 70 Dolmetscher: thut ihre Stützen weg. Polus. Die Worte: thut ihre Zinnen weg, wollen so viel sagen, brechet ihre Mauern, deren Zinnen zur Vertheidigung geschickt waren, 5 Mos. 22, 7. von oben bis unten ab. Allein, wegen des Wortes מור, das hier gebraucht wird, sind die Ausleger nicht einig. Einige jüdische Lehrer verstehen es wohl so, wie die englischen Uebersetzer, und drücken es durch Zinnen der Mauern aus: allein, weil es nirgends anders, als von den Neben oder Zacken des Weinstockes Jes. 18, 5. gebraucht wird, (wo eben dasselbe Verbum, das hier steht, dabey gesetzt ist;) so will ein jüdischer Schriftsteller es hier auch so verstanden wissen, als wenn Jerusalem mit einem Weinstocke verglichen würde, dessen Aeste abgehauen und zerstört werden sollten, wie die von Moab, Jes. 16, 8. Dieses noch mehr zu befestigen, behauptet er, daß das vorhergehende Wort מור, welches durch Mauern übersetzt ist, die Reihen oder Fußsteige, oder Gänge zwischen den Weinstöcken in dem Weinberge; bedeute, wie einige Hiob 24, 11. eben so verstehen: allein, das beygefügte Wort ersteigen streitet wider diese Meynung. Der Chaldäer übersetzt das Wort מור durch Städte, und מור by durch Paläste: aber beyde Bedeutungen haben wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Die Zinnen scheinen מור genannt zu seyn, weil sie aus der ganzen Mauer, wie Zweige oder Zacken, aufzuschießen scheinen. Gataker. Die letzten Worte: denn sie sind nicht des Herrn, haben folgenden Verstand: ich unternehme nicht länger, sie zu beschirmen; ich gebe sie auf, und in eure Hände, o Chaldäer, wenn sie sich gleich rühmen, daß sie unter meinen Flügeln und unter meinem Schutze stehen, weil mein Tempel und Altar unter ihnen ist: aber wo sie sich hierauf verlassen, sollen sie sich betrogen finden; denn ich wende meine Augen von ihnen ab. Man lese Cap. 12, 7.

B. 11. Denn das Haus Israel u. Es thut wenig zur Sache, ob man durch Israel hier die zehn Stämme, und durch Juda die übrigen zweyen versteht, wie Cap. 2, 4. und sonst, oder ob man annimmt, daß Juda nur zur Erläuterung erwähnt wird, um zu zeigen, daß durch Israel die zweyen Stämme gemeinet sind, und also der Verstand ist: das Haus Israel, nämlich das Haus Juda. Man sehe v. 15. Jer. 31, 6. Esr. 1, 8. Jer. 4, 6. Man mag es verstehen wie man will, alle beyde waren abtrünnig geworden, und hatten sich über alle Maasse treulos bewiesen; nicht nur was die Größe, sondern auch was die Allgemeinheit ihres Verbrechens betraf. Man sehe

treulos gegen mich gehandelt, spricht der HERR. 12. Sie verläugnen den HERRN, und sagen: er ist es nicht; und uns wird nichts Böses widerfahren, wir werden weder Schwerdt noch Hunger sehen. 13. Ja die Propheten werden zu Winde werden, denn das Wort ist nicht bey ihnen; ihnen selbst wird so geschehen. 14. Darum sagt der

v. 11. Jer. 3, 20. v. 12. Jes. 28, 15.

HERR,

sehe die Erklärung Cap. 3, 1. 6. 10. 20. Im Hebräischen steht: im treulos handeln haben sie treulos gehandelt, wie Jes. 24, 10. Polus, Gataker.

B. 12. Sie verläugnen den Herrn u. Die Meynung ist, sie sprechen unrechtmäßig und ungeziemend von Gott, und erkennen seine Regierung in den menschlichen Sachen nicht: sie schreiben seine Gerichte einem bloßen Glücksfalle zu, und geben allen seinen Drohungen, welche die Propheten in seinem Namen ausgesprochen haben, daß das Schwerdt und der Hunger sie treffen sollen, keinen Glauben. Dieses war mehr, als mit der That und im Werke Gott Lügen strafen. Man lese Cap. 14, 13. Lowth. Die Worte, sie verläugnen den Herrn, können auch heißen: sie belügen den Herrn. Einige verstehen sie so, sie verlassen Gott, oder entfagen ihm, das ist nach ihrer Meynung, sie achten ihn geringe, wie eben die Worte Jos. 24, 27. Hiob 8, 18. c. 31, 28. Spr. 30, 9. vorkommen: andere geben die Erklärung, sie strafen Gott Lügen, sie machen ihn zu einem Lügner; wie der Apostel 1 Joh. 5, 10. redet. Man sehe Jes. 59, 13. Polus, Gataker. Sie glaubten nicht, daß die Worte, welche der Prophet zu ihnen sprach, Gottes Worte wären; oder sie glaubten, daß Gott sie nicht gesprochen habe, daß er weder dem Jeremias, noch einem andern, einen solchen Befehl oder einen solchen Auftrag gegeben hätte. Vielleicht war ihre Gottesverläugnung auch so weit gestiegen, daß sie seine Vorsehung, Macht, Gerechtigkeit u. nicht erkannten; indem dieses mit den folgenden Worten: er ist es nicht, wohl übereinkömmt. Oder sie sagten, Gott spricht nicht so, wie ers meynet, er will uns nur Schrecken einjagen; es wird nicht so mit uns gehen. Polus. Die Worte: er ist es nicht, bedeuten, der Prophet spricht nicht aus Gott, sondern macht uns mit Erzählung seiner eigenen Erfindungen bange 1 Kön. 22, 24. Jer. 29, 26. c. 43, 2. Ein heutiger gelehrter Schriftsteller nimmt hier aus einem jüdischen Lehrer als die eigentliche Meynung an, daß sie Gott, als den Regierer der Welt, verläugneten; welches der Herr im Folgenden durch zwey Beispiele widerlegte, die von seiner Herrschaft über die See v. 22. und von seiner Gewalt über die Jahreszeiten v. 24. hergenommen werden: allein, dieses scheint die Absicht und das Augenmerk des Propheten in dieser Stelle gänzlich zu verfehlen. Man sehe kurz vorher des Lowths und Polus Meynung. Ueber die Worte, uns wird nichts Böses widerfahren, lese man Jes. 28, 14. 15. Gataker. Der Beschluß, wir

werden weder Schwerdt noch Hunger sehen, hat diesen Verstand: die Belagerung, oder die Hungersnoth, oder andere dergleichen Bedrückungen, wovon Jeremias spricht: werden uns nicht begegnen. Polus.

B. 13. Ja die Propheten werden zu Winde u. Diejenigen, die hier redend eingeführet werden, ermahnen das Volk, Gottes Botschaften durch die Propheten zu verachten; indem sie sagen: die Propheten und ihre Worte wären nicht höher zu schätzen, als Wind und eitel nichts; ihre Weißagungen, als die bloß ihre eigenen Hirngespinnster wären, würden sie selbst treffen, und sie selbst würden die Gerichte, welche sie droheten, fühlen. Lowth. Anstatt der Worte: ja die Propheten, steht im Englischen: und die Propheten. Wenn gesagt wird, sie werden zu Winde werden, so bedeutet das, ihre Worte sind nur Wind, ihre Weißagungen werden in den Wind verfliegen und eitel und ungegründet, wie Wind, befunden werden. Dieses ist eine sprüchwörtliche Art zu reden, die nicht allein bey den Griechen und Lateinern, sondern auch in der Schrift sehr gewöhnlich ist, Hiob 6, 26. c. 15, 2. Spr. 11, 29. Pred. 5, 16. Jes. 57, 13. Hos. 8, 7. c. 12, 2. 1 Cor. 14, 9. „Es ist daher „so viel, als ob die Juden sagten: weg, weg, was bedeuten die Weißagungen? sie sind nur brutale Fulminationen, ein leichter und leerer Blödsinn, der nicht zu fürchten ist. Man sehe 2 Chron. 36, 15. 16. Polus, Gataker. Das Folgende: denn das Wort ist nicht bey ihnen; hat diese Bedeutung: sie sprechen nicht aus Gott, wie sie vorgeben; Gott oder sein Geist sprechen nicht aus ihnen oder durch sie, Cap. 43, 2. 2 Cor. 13, 3. Man sehe v. 12. Gataker. Vielleicht gaben sie dieses als die Ursache an, warum sie die Worte der Propheten nur für Wind hielten; nämlich, weil sie nicht aus Gott sprachen, sondern bloß Träume ihrer eigenen Einbildung redeten. Polus. Die letzten Worte sind so zu verstehen: das Böse, das sie uns drohen, wird auf ihren eigenen Kopf, und nicht auf den unsrigen fallen; oder wir werden sie, weil sie uns so vergeblich drohen, mit dem Schwerdte tödten; wir werden mit ihnen umgehen, als mit falschen Propheten, wie sie sind. In den folgenden Theilen dieser Weißagungen werden wir auch finden, wie sie mit dem Jeremias umgegangen. Oder man kann es auch für einen Fluch halten, ihnen selbst geschehe so, wie im Hebräischen eigentlich steht: das gedrohte Uebel treffe sie selbst. Polus, Gataker.

B. 14. Darum sagt der Herr u. Die Meynung hiervon ist: die Vollziehung der Drohungen, die

HERR, der Gott der Heerschaaren, also: Weil ihr dieses Wort sprecht: siehe, so werde ich meine Worte in deinem Munde zu Feuer machen, und dieses Volk zu Holz, und es soll sie verzehren. 15. Siehe, ich werde über euch ein Volk von ferne bringen, o Haus Israel, spricht der **HERR**; es ist ein starkes Volk, es ist ein sehr altes Volk, ein Volk, dessen Sprache du nicht kennen, und von dem du nicht hören wirst, was es sagen wird. 16. Sein Pfeilköcher ist wie ein offener Grab: sie sind alle mit einander Hel-

v. 14. Jer. 1, 9. v. 15. 5 Mos. 38, 49. Jer. 5, 26. Jer. 1, 15. c. 6, 22.

den.

durch deinen Mund (o Jeremias) gesprochen sind, soll so gewiß und sicher seyn, als die Wirkung des Feuers ist, wenn man es an trocknes Holz leget. Eben den Verstand haben die Worte, Hos. 6, 5: darum habe ich sie durch die Propheten behauen, ich habe sie durch die Reden meines Mundes getödtet. Und so wird der Heiland dergestalt beschrieben, daß ein scharfes Schwerdt aus seinem Munde gehe, Offenb. 1, 16. indem die Urtheile, welche er wider die Gottlosen ausspricht, wie der Spruch eines Richters sind, auf den die Vollziehung gewiß folget. Lowth. Nachdem die elenden Bösewichter fertig waren, fängt der Herr hier an zu sprechen und sagt zu ihnen, was er, weil sie den Propheten und Gott, der durch ihn redete, so verachteten (wie folget, weil ihr dieses Wort sprecht), mit ihnen thun würde; oder lieber, Gott kehret sich plötzlich zu dem Propheten, wie die Menschen in einer heftigen Leidenschaft zu thun gewohnt sind. Polus. Durch die Worte, der Herr, der Gott der Heerschaaren, machet sich Gott in seiner Majestät und Kraft bekannt, damit seine Worte mehr Eindruck haben sollten. Man sehe Jes. 22, 15. c. 28, 16. Polus, Gataker. Weil ihr dieses Wort sprecht, ist so viel, als, weil ihr auf eine solche Weise sprecht, wie v. 13. angeführt ist. Polus. Die folgenden und letzten Worte sollen so viel sagen: Ich werde bald zeigen, daß das Wort, welches ich durch dich, meinen Propheten, (denn an diesen richtet Gott hier, wie in einer starken Gemüthsbewegung, die Rede) gesprochen habe, kein eitles und leeres Wort ist, 5 Mos. 32, 47. sondern ein Wort, das plötzlich in Vollziehung gehen, und sie so, wie das Feuer trocknes Holz faßt, angreifen soll, sie gänzlich zu verzehren, Ps. 83, 15. Jer. 9, 17. 18. Jer. 6, 11. Man sehe Cap. 4, 4. Polus, Gataker. Sie werden, wie ein verbrennlicher Stoff vor meinem Grimme seyn, der durch das Heer der Chaldäer ausgeführt werden soll: und diese werden sie verzehren und verschlingen, wie das Feuer thut. Alsdenn werden sie befinden, daß meine Worte mehr, als Wind, sind. Polus.

V. 15. Siehe, ich werde über euch. Das Volk von ferne bedeutet das Volk aus Chaldäa. Babel wird auch Jes. 39, 3. ein fernes Land genennet; und hier heißt es vielleicht so, in Vergleichung mit den Philistern, den Moabitern, den Ammonitern, und andern, von denen die Juden vorher gedrückt waren. Lowth, Polus. O Haus Israel ist hier

so viel, als, du jüdisches Volk, die ihr nicht allein aus dem Hause Israel seyd, sondern auch den vornehmsten Theil davon ausmachet: denn die von Juda sind hier allein das Volk, dem gedrohet wird; weil die zehn Stämme schon gefangen weggeführt waren. Man lese die Erklärung über Cap. 4, 1. So bedeutet dieser Ausdruck eben das auch v. 20. Cap. 6, 9. Ungleiches sehe man Cap. 9, 26. c. 10, 1. Ezech. 13, 5. c. 18, 31. Polus, Gataker, Lowth. Es ist ein starkes Volk, es ist ein sehr altes Volk, heißt so viel: Es ist zugleich mächtig, (oder, wie das Hebräische eigentlich anzeigt, rauh und hart von Kräften) und sehr alt; nämlich von der Grundlegung Babels durch Nimrod, etwa hundert und siebenzig Jahre nach der Sündfluth b); daher Babel Mich. 5, 5. das Land Nimrods genennet wird. Dieses diente zur Vergrößerung ihrer Grausamkeit, daß sie die Regierung und Herrschaft so lange in Händen gehabt hatten: denn dadurch waren sie nicht allein törig und hochmüthig geworden; sondern, weil sie so lange mit Blut und Todtschlag umgegangen waren, mußten sie auch nunmehr in der Kunst zu vertilgen sehr geübt seyn. Polus, Gataker. Die Juden verstünden die Sprache dieses Volkes nicht: denn die Babylonier redeten die Sprache der Syrer, (Dan. 2, 4.) wie die Assyrier auch thaten; und diese Sprache verstund der große Haufe des jüdischen Volkes nicht, weil sie nicht daran gewöhnt waren, Jer. 36, 11. Dieses war lange vorher schon gedrohet, 5 Mos. 28, 36, 49. Gataker. Hierdurch ward der Zustand der Juden desto verzweifelter. Denn, wenn Leute einander nicht verstehen können: so sehen sie weder das Flehen noch die Anerbietungen ein, die ihnen von der einen Parthey geschehen; und das macht sie unerbittlich. Die Sprache ist das Mittel, wodurch man die Empfindung bey andern rege machet: und sie wird mit Recht für das Band der menschlichen Gesellschaft gehalten. Sobald Gott die Sprachen verwirrte, mußte der Thumbau zu Babel anstehen, 1 Mos. 11. Die Juden verstünden aber darum das Syrische, welches die Chaldäer redeten, nicht recht, weil sie vor der Gefangenschaft keinen Umgang mit ihnen hatten. Polus, Gataker.

b) Man sehe Newtons Geschichte der alten Völker c. 6. 159. ff.

V. 16. Sein Pfeilköcher ist. Im Englischen heißt es: ihr Pfeilköcher; im Hebräischen aber steht:

den. 17. Und es wird deine Erndte und dein Brodt aufessen, das deine Söhne und deine Töchter essen sollten, es soll deine Schafe und deine Rinder aufessen, es soll deinen Weinstock und deinen Feigenbaum aufessen; deine festen Städte, auf welche du dich verläßt, soll es durch das Schwerdt arm machen. 18. Nichts destoweniger werde ich auch in diesen Tagen, spricht der HERR, keine Vollendung mit euch machen.

v. 17. 3 Mos. 26, 16. 5 Mos. 28, 31-33.

v. 18. Jer. 4, 27. c. 30, 11. c. 46, 28.

19. Und

steht: sein Pfeilscher; oder wenn man das anzeigende Fürwort (Pronomen Demonstrativum) beziehungsweise nimmt, dessen Pfeilscher u. Durch den Pfeilscher muß man, versammlungsweise, viele Pfeilscher verstehen, wodurch, nach dem rednerischen Ausdrucke, der einen Theil statt des Ganzen nennt, allerley Kriegszug gemeinet wird. Es wird auch zugleich das Enthaltende für das Enthaltene gesetzt: nämlich die Pfeilscher für die Pfeile, die zum Schießen daraus genommen werden, und deswegen im Hebräischen. Klagl. 3, 13. Kinder des Pfeilschers heißen. Bogen und Pfeile waren in diesen Zeiten und Ländern das vornehmste Kriegsgeräthe. Daß Gott aber diesen Pfeilscher wie ein offenes Grab vorstelle, das ist eine sprichwörtliche Redensart (Ps. 5, 10.), und hat sein Absehen auf die schreckliche Mangelung und Verwüstung, die unter den Lebendigen angerichtet werden sollte, wie das Grab die Todten verschlingt, oder wodurch dem begierigen Grabe, das niemals spricht, es ist genug, Spr. 30, 16. gleichsam Speise verschaffet werden würde. Oder der Verstand ist, daß diese Feinde mit einem einzigen Pfeile viele tödten sollten, gleichwie ein Grab viele Todten verschlingen kann. Also wird es die Erfahrung der Chaldäer, und das Glück ihrer Waffen zu erkennen geben: wenige ihrer Pfeile sollten das Ziel verfehlen; so wenig als die Schleuder der Benjamingiten. (Nicht. 20, 6.) und der Bogen Jonathans, 2 Sam. 1, 22. und wo sie trafen, sollte die Wunde tödtlich seyn, und das Herz selbst durchbohren, wie Ps. 45, 6. Gataker, Polus. Wenn sie aber Helden gemeynet werden: so bedeutet das, tapfere und des Krieges erfahrene Männer. Polus.

B. 17. Und es wird deine Erndte u. Es wird alles wegnehmen, und dir keine Lebensmittel lassen, sondern eine vollkommene Hungersnoth über dich bringen; wie 5 Mos. 28, 30. 48. 51. gedrohet wird. „Brodt bedeutet hier Brodtkorn, wie Jes. 28, 28. „c. 30, 23. „ Polus, Lowth. Die Worte: das deine Söhne und deine Töchter essen sollten, können auch. übersetzt werden: sie werden deine Söhne und deine Töchter essen ¹¹⁹; aber dieses muß so verstanden werden, daß die Folge oder Wirkung statt der Ursache genannt ist. Nichts destoweniger dienet das Gesagte, das Elend größer und schwe-

rer zu machen: denn Aeltern wählen aus Zärtlichkeit für ihre Kinder lieber selbst zu sterben, als ihre Kinder vor ihren Augen verhungern zu sehen, weil sie nicht im Stande sind, ihnen zu helfen, Klagl. 2, 10. 11. Polus, Gataker. Von der Verzehrung der Schafe und Rinder lese man Cap. 3, 24. Gataker. Durch den Weinstock und den Feigenbaum werden die Früchte derselben verstanden, wie Jes. 36, 16. Dieses alles ist eine Erzählung der verschiedenen und besondern Stücke der Verwüstung, die kommen sollte, und dienet, dieselbe desto größer vorzustellen. Polus, Gataker. Die festen Städte bedeuten die stärkste und am meisten befestigte Stadt, (nämlich Jerusalem): denn die mehrere Zahl dienet den Sinn der Worte zu vergrößern. Man lese die Erklärung über Jes. 58, 11. c. 64, 6. Gataker. Außer der Verwüstung, die der Hunger unter den Menschen anrichten würde, sollten die Städte auch durch des Feindes Schwerdt von Volk entbloßt werden. Oder vielleicht wird vielmehr gemeinet, (wie das arm machen zu erkennen zu geben scheint,) daß die Belagerung von Jerusalem so genau und scharf seyn sollte, daß die Einwohner gezwungen seyn würden, einander zu fressen; sie sollten eine solche Armuth und einen solchen Mangel ausstehen, bis sie ganz verzehret wären. Oder man kann auch noch das Schwerdt, das hier erwähnt wird, als die Ursache alles vorhergemeldeten Unheils, und als dasjenige, wodurch es ausgeführt werden sollte, ansehen. Dieses alles dienet nicht sowol, den Juden zu verstehen zu geben, daß die Chaldäer sie überwinden würden, (denn das wird gleichsam für zugegeben angesehen,) als vielmehr zu zeigen, was für Grausamkeiten sie gegen die Ueberwundenen ausüben würden. Polus.

B. 18. Nichts destoweniger werde ich auch in diesen Tagen u. Der Verstand ist: Als denn werde ich noch andere Gerichte über euch zu bringen haben; nämlich die Verwüstung eurer Stadt und eures Tempels, und die Wegführung des Ueberrestes von eurem Volke nach Babylon. Man lese Cap. 4, 27. Lowth. Die eigentliche Meynung dieser Worte ist in der Erklärung über Cap. 4, 27. entwickelt; nur glaube ich, daß man sie hier so verstehen müsse, Gott habe seine Gerichte noch nicht vollendet. Denn hier steht nicht bloß: nichts destoweniger werde

(III) Daß sie aber auf die letztere Art nicht so füglich, als auf die erstere, übersetzt werden, zeigt S. B. Stark not. exeg. ad h. l.

19. Und es wird geschehen, wenn ihr sagen werdet: warum hat uns der HERR unser Gott alle diese Dinge gethan? daß du zu ihnen sagen sollst: Gleichwie ihr mich verlassen, und fremden Göttern in eurem Lande gedienet habt, also solltet ihr den Ausländern dienen; in einem Lande, das nicht euer ist. 20. Verkündiget dieses in dem Hause Jacobs, und laßet es in Juda hören, indem ihr sagt: 21. Höret nun dieses, du verkehrtes und herzloses Volk: die Augen haben, aber nicht sehen; die Ohren haben, aber nicht hören.

v. 19. Jer. 13, 22. c. 16, 10.

v. 21. Jes. 6, 9. Ezech. 12, 2. Matth. 13, 14. Joh. 12, 40.

22. Und

Apostg. 28, 26. Röm. 11, 8.

werde ich = = keine Vollendung machen; sondern, nichts desto weniger werde ich mit euch keine Vollendung machen; das ist, ich werde alsdenn noch nicht ganz mit euch abgerechnet haben ⁽¹¹²⁾. Man sehe 3 Mos. 26, 14 = 39. Polus.

B. 19. Und es wird geschehen u. So sollten die unglückseligen und verkehrten Menschen alsdenn sprechen: gerade als wenn sie erst dasjenige, was ihnen Gott durch seine Propheten so oft hatte ankündigen lassen, als etwas, das sie noch vorher nicht gehört hätten, gelehrt und ihnen gesagt werden müßte; oder als wenn sie Ursache hätten zu fragen, warum Gott mit ihnen so verführe, da sie doch so untreu und gottlos mit ihm gehandelt hatten. Man sehe einen gleichen Vorwurf, der dem Herrn von den Gottlosen gemacht wird, Jes. 58, 3. Jer. 13, 22. c. 16, 10. Gataker. Uebrigens zeigen diese Worte entweder, erstlich, die unerhörte Unverschämtheit der Juden, daß sie Gott gleichsam herausforderten, und zu ihm sageten, sie hätten eine solche Art zu verfahren an ihm nicht verdienet, und mit Recht eine bessere Begegnung von ihm erwarten mögen; oder, zweytens, ihre große Unwissenheit und Dummheit, indem sie so thöricht und verkehrt waren, daß es ihnen noch an der Ueberzeugung fehlte, wie sehr sie Gott gereizet hatten; wie Cap. 16, 10. Polus. Diejenigen, welche unter die Strenge der göttlichen Gerichte fallen, haben gemeinlich ein so günstiges Gefühl von sich selbst, daß sie sich wundern, warum sie insbesondere zu Beyspielen der göttlichen Rache, und zum Schrecken anderer, ausgesucht werden; und die Juden insonderheit urtheilten, daß diese harte Art zu verfahren kaum mit den vielfältigen günstigen Verheißungen, welche Gott ihrem Volke gethan hatte, bestehen könnte. Die Antwort, die folget, kömmt hierauf hinaus: Alle Verheißungen Gottes sind euch unter der Bedingung eures Gehorsams geschehen; und da ihr ihn verlasset: so müßt ihr nicht erwarten, daß er länger an seine Verheißungen gehalten seyn sollte, euch in diesem Lan-

de wohnen zu lassen. Lowth. Der Prophet stellet in dieser Antwort, erstlich, ausländische oder fremde Herren, die über sie herrschen sollten, den fremden Göttern entgegen, denen sie gedienet hatten, welches der Herr, ihn verlassen, nennet; und zweytens stellet er ein Land, das nicht ihres war, ihrem Lande entgegen. Hieraus ist zu sehen, wie empfindlich Gott über die Sünden der Juden war: denn es giebt stillschweigend zu erkennen, daß ihre Missethat viel größer war, da sie fremden Göttern in ihrem eigenen Lande dienten, als wenn sie es in einem fremden Lande, unter dem Zwange harter Herren, gethan hätten; und deswegen würde der Herr ihnen die Strafe nach ihren Uebertretungen zuschicken; sie sollten in einem fremden Lande dienstbar werden, welches ihnen schwerer fallen würde, als es in ihrem Vaterlande zu seyn. Dieses war eine erschreckliche, aber zugleich gerechte Vergeltung. Polus.

B. 20. Verkündiget dieses in dem Hause Jacobs u. Man sehe die Erklärung über Cap. 4, 5. Durch Jacob und Juda muß man bloß die zweien Stämme verstehen, wie v. 11. wo man sehen kann, was darüber gesagt ist. Polus.

B. 21. Höret nun dieses u. Du Volk, das kein Herz hat, um wiederzukehren, und etwas zu deiner Unterweisung und Besserung zu thun, sondern das dumm und verkehrt ist, ohne auf Rath, Weisheit, oder Vorsicht Achtung zu geben. Das Herz ist das Sinnbild, und nach dem Galenus, auch der Sitz des Verstandes; weswegen der Dichter sagt: Cor sapit, et pulmo loquitur, fel commouet iram etc. das ist, „in dem Herzen ist die Weisheit, die Lunge spricht, die Galle erwecket Zorn.“ Polus. Die Augen haben, aber nicht sehen u. bedeutet, die ihr den Verstand und die Sinne, die euch von Gott gegeben sind, nicht gebrauchet. Lowth. Die Juden waren muthwillig blind, und halsstarrig taub: sie wollten das Wort, den Willen, und die Werke Gottes weder sehen noch hören. Von den beyden

lehtern,

(112) Es ist in der 100. Anmerk. zugegeben worden, daß diese Stelle eine von denenjenigen sey, darinn die vorkommende Redensart, den hier angenommenen Verstand, vermöge des Zusammenhanges haben könnte. Allein, eben daselbst sind auch die Ursachen angezeigt worden, um derentwillen man diese Erklärung doch nicht für den wirklichen Verstand annehmen könne. Die Worte: mit euch, die man hier beygefüget findet, thun wol nichts zur Sache, ob sie wol nicht in allen Stellen gefunden werden, da diese Redensart vorkömmt; oder wo man auf den Nachdruck dieses Zusakes bringen will, so möchte er wol der Erklärung von einer Willkür der Strafe mehr vortheilhaft, als hinderlich, seyn.

22. Und wollet ihr mich nicht fürchten, spricht der HERR? wollet ihr vor meinem Angesichte nicht beben? der ich dem Meere den Sand zu einer Gränze gesetzt habe, mit einer ewigen Verordnung, daß es darüber nicht gehen soll: ob seine Wellen sich gleich bewegen, so werden sie doch nichts vermögen, ob sie schon brausen, so werden sie doch nicht

v. 22. Hiob 28, 10. 11. Ps. 33, 7. 104, 9.

dar-

lehren, dem Willen und den Werken Gottes, werden v. 22. 24. zwei Beispiele vorgestellt; nämlich seine Herrschaft über die See, und seine Regierung der Jahreszeiten. Vielleicht zielen auch die Worte auf ihre Abgötter, denen sie so ergeben waren. Man sehe Cap. 6, 10. Polus.

B. 22. Und wollet ihr mich nicht fürchten &c. Die Zurückhaltung der Gewässer in ihren Gränzen, daß sie die Erde nicht überströmen können, wird in der Schrift oft als eine unmittelbare Wirkung der göttlichen alles beherrschenden Kraft und Vorsehung angeführt. Man sehe Hiob 38, 10. 11. Ps. 33, 7. 104, 9. Spr. 8, 29. Denn da das Wasser in seiner Art leichter ist, als die Erde: so müßte es, nach den gewöhnlichen Gesetzen der Schwere, über sie in die Höhe steigen und sie überschwemmen. Hiernächst ist das festgesetzte Maas der Ebbe und Fluth, daß die Gewässer in der That nicht zur Beschädigung der niedrigeren Gründe höher steigen, eine andere merkwürdige Probe von Gottes sonderbarer Vorsehung.

Kwibth. Die Verkehrtheit des jüdischen Volkes wird eines Theils daraus bewiesen, daß sie nicht konnten bewogen werden, Gott zu fürchten, da sie doch seine mächtige Größe wahrnahmen, die sich darinn zeigt, daß er den großen und ungestümen Körper, die See, (welche wenn sie aufschwillt und wüthet, durch keine menschliche Macht und Geschicklichkeit zu bezwingen ist,) mit einem Ufer von Sande auf eine solche Weise einschränket, daß sie nicht einen Daum breit über den Bezirk, den er ihr gesetzt hat, kommen kann; andern Theils daraus, daß sie sich nicht bereden lassen wollten, ihm, zu ihrem eigenen Nutzen und Vortheile, aus Betrachtung seiner huldreichen Güte (Apg. 14, 17.), die aus seinem Segen, womit er das Jahr krönet (Ps. 65, 10. &c.), und aus den bequemen Zeiten, die er zur Reife und Einsammlung der Früchte der Erde giebt, v. 24. offenbar hervorleuchtet, zu dienen und zu gehorsamen. **Gataker.** In den Worten, wollet ihr mich nicht fürchten &c. liegt entweder, erstlich, eine überzeugende Vorstellung, die Juden zu überreden, daß sie sich doch Gott unterwerfen möchten; als wenn gesagt würde: wollet ihr mir nicht Huldigung leisten, der ich die See beherrschen kann? die sich, so unbändig sie auch ist, nach meinem Willen schidet; oder zweitens, eine heftige Ausforderung und ein Verweis: meynet ihr, daß ich, der die ungestüme See bezwingen kann, euch nicht sollte zähmen können? Der ich dem Meere den Sand zu einer Gränze gesetzt habe, bedeutet,

der ich nicht nöthig habe, Felsen zu Mauern und Gränzen gegen die See zu stellen, sondern sie durch einen so geringen Stoff, wie der Sand, der an sich selber nicht nur nachgebend und durchdringlich, sondern auch einem jeden Winde, um dadurch weggeblasen zu werden, unterworfen ist, in ihren Schranken erhalte. **Polus.** Die ewige Verordnung, welche zur Einschränkung des Meeres gemacht ist, heißt, nach dem Hebräischen, entweder eine Verordnung der Ewigkeit, (wie das Wort עולם 2 Mos. 29, 9. übersetzt ist,) oder der alten Zeit, wie das Wort v. 15. ausgedrückt wird. Nimmt man das letzte an: so haben die Worte ihr Absehen auf die vergangenen Zeiten, daß sie ihr Ufer nicht haben überschreiten können; es sey nun nach Gottes Verordnung zur Zeit der Schöpfung, 1 Mos. 1, 9. Hiob 38, 10. 11. oder nach der Sündfluth, 1 Mos. 8, 21. c. 9, 11. welches auf eines hinausläuft. Denn gleichwie sie bey der Schöpfung nicht ohne besondere Verordnung Gottes in ihre Gränzen eingeschlossen werden konnte: so konnte sie auch zur Zeit der Sündfluth ihre Gränzen nicht ohne seinen besondern Befehl überschreiten; wie es auch seit der Zeit nicht mehr geschehen ist. Wenn man aber das erste für besser hält, wie die folgenden Worte zu rathen scheinen: so muß man die Verordnung von der Fortdauer dieser göttlichen Einrichtung und Einschränkung verstehen, daß die See niemals über ihre Ufer gehen wird. Man lese darüber 1 Mos. 9, 11. Hiob 26, 10. Polus, Gataker.

Die Worte, daß es darüber nicht gehen soll, können auch übersetzt werden: daß es darüber nicht gehen kann; denn die anzeigende Weise zu reden (Indicativus) wird oft so gebraucht, daß ein Können dadurch bezeichnet wird, wie Cap. 2, 23. 32. **Gataker.** Die darauf folgenden Worte von der Bewegung der Wellen und ihrem Unvermögen, haben diesen Verstand: Wenn gleich die See noch so sehr aufschwillt, wüthet, brauset und drohet, als ob sie alles verschlingen wollte; wenn sie gleich gegen die Felsen, welche ihr im Wege stehen, schäumt: so soll sie dennoch, nachdem sie zu ihrem äußersten Ziele gekommen ist, dem Sande nachgeben und zurückweichen; ihre Wellen sollen auf oder gegen Gottes Bestimmung und Befehl keinen Grund gewinnen. Daß sie aber, wenn sie schon brausen, doch nicht darüber gehen werden, das kann entweder bedeuten, sie werden nicht über Gottes ewige Verordnung, oder, sie werden nicht über den Sand gehen. Die See könnte in Aufsehung ihrer Größe, Lage, ungestümen Bewegung und

Flüßig-

darüber gehen. 23. Aber dieses Volk hat ein aufrührerisches und widerspänstiges Herz: sie sind abgefallen und davon gegangen. 24. Und sie sagen nicht in ihrem Herzen: Lasset uns nun den HERRN unsern Gott fürchten, der den Regen giebt, sowol Frühregen

Flüssigkeit die ganze Erde überströmen: wenn solches nicht durch den Zwang, der ihr aufgeleget ist, und durch die Gränzen, die ihr gesetzt sind, gehindert würde, Hiob 38, 11. Dieses Beyispiel erwähnte Gott vielleicht, um zu zeigen, was er, in Absicht auf das wüthende Heer, das eiligt, wie eine Fluth, über die Juden kommen sollte, zu thun vermögend wäre, wenn sein Volk sich nur bekehren wollte; oder, welches wir noch lieber wählen möchten, er verweist den Juden hiermit ihre unvernünftige Verkehrtheit, daß sie in ihrer Widerspänstigkeit gegen ihn unsinniger wären, als die wüthenden Wellen der See: weil diese, so ungestüm sie auch sind, dennoch seinem Willen gehoramen. Polus.

B. 23. Aber dieses Volk hat ic. Es ist nicht nur von mir abgefallen, sondern es beharret darinne, und will zu mir nicht wiederkehren; wie der Verfolg des Verses zu erkennen giebt, worinne Gott die Widerspänstigkeit der Juden durch die Meldung ihrer Folge anzeigt. „Sie sind von einem widerstreben-“, „den Geiste“, ist die Meynung, „ganz geneigt und „beseftigt zu und in einem widerspänstigen Bezeigen, „Ps. 78, 8.“ Polus, Gataker. Was hiernächst von dem Abfalle gesagt wird, das verstehen einige so: sie sind von meinem Gesetze abgefallen, dem die See selbst gehorhet. Auf die Art zeigt es den elenden und widerspänstigen Zustand des menschlichen Geschlechtes an, welches allein unter allen Geschöpfen das Gesetz, das ihnen von Gott vorgeschrieben ist, übertritt, und die Gränzen, die ihm von demselben gesetzt sind, überschreitet, Ps. 119, 90. 91. 148, 8. Andere aber nehmen es so: sie sind abgefallen, und gehen fort, sie beharren in ihrem Abfalle und in ihrer Widerspänstigkeit, und wollen nicht zurückgerufen werden, v. 3. Cap. 8, 4. 5. Gataker. Sie sind abgefallen, und davon gegangen, nämlich von mir. Sie bleiben bey ihrer Aufführung, und lassen sich nicht zurecht bringen: denn sie sind nicht nur abfällig geworden, sondern auch ganz davon gegangen. Polus.

B. 24. Und sie sagen nicht in ihrem Herzen ic. Die Abwechselungen der Zeiten, von Hitze und Kälte, von Trockne und Feuchtigkeit, die zum Wachsthum der Früchte des Erdbodens, und zu anderem Gebrauche des menschlichen Lebens, so weislich geordnet sind, geben einen solchen Beweis von einem Gott und einer Vorsehung, daß ihn der schwächste Verstand begreifen kann. Daher dringen die heiligen Schreiber oft darauf, wie Ps. 147, 8. Matth. 5, 45. Apg. 14, 17. Lowth. Sie sagen nicht in ihrem Herzen, bedeutet, sie sind so sorglos, daß sie sich in die-

sem Stücke nicht bemühen; oder so eigensinnig und verhärtet, daß sie niemals zu Herzen nehmen oder erwägen, wie Gott alles nach seinem Wohlgefallen auf der Erde sowol, als in den Abgründen, anordnet. Polus.

Die Worte, Lasset uns nun den Herrn = = fürchten, heißen so viel: lasset uns ihm dienen, und ihn anbethen; lasset uns gegen ihn erkenntlich seyn, und ihm gehorchen. Denn ihn fürchten bedeutet, ihm dienen, wie 2. Kön. 17, 25. 41. weil aller Dienst Gottes aus seiner Furcht herfließen (5 Mos. 10, 20. 1 Sam. 12, 24.), und mit Furcht vermengt seyn muß, Ps. 2, 11. Apg. 12, 28. Lasset uns ihm zur Erkenntlichkeit für seine Wohlthaten (5 Mos. 28, 4. Hos. 3, 5.), und zu unserm eigenen Vortheile, dienen, 5 Mos. 5, 29. c. 6, 24. c. 10, 13. Jer. 32, 39. Polus, Gataker. Der den Regen giebt, den weder die Abgötter, noch die Wolken selbst, geben können, Hiob 38, 25. 28. Jer. 14, 22. Zach. 10, 1. und ohne welchen der Himmel über uns, wie Kupfer, und die Erde unter uns, wie Eisen, werden würde, 5 Mos. 28, 23. Ein gewisser jüdischer Lehrer meynet, es werde hier auf den Regen zur Beseuchung der Kraut- und Baumgärten, und zu anderem Nutzen für Menschen und Vieh, gesehen, und man finde demselben ferner zwei andere Arten von Regen, die vornehmlich für das Korn dienen, beigefügt; allein, dieses scheint eine bloße Spitzfindigkeit zu seyn. Die andern beyden Regen scheinen vielmehr, als besondere Arten von diesem Regen überhaupt, angeführt zu seyn: weil sie eben diejenigen Arten sind, wornach man sich am meisten sehnete. Gataker. Ohne den Regen kann nichts bestehen, und der wahre Gott wird dadurch, daß er ihn giebt, von den Abgöttern unterschieden, Cap. 14, 22. Es zeigt sich nicht allein seine Macht darinne, daß er den Regen verordnet (Hiob 28, 26.) und bereitet (Ps. 147, 8.); nicht allein seine Oberherrschaft darinne, daß er ihm Einhalt thut, Amos 4, 7. sondern auch seine allgemeine Güte darinne, daß er denselben schenket (5 Mos. 28, 12. Matth. 6, 45.), und seine besondere Vorsehung darinne, daß er ihn so fallen läßt, wie es nöthig ist, Apg. 14, 17. Gleichwie Gott v. 22. die Fühllosigkeit seines Volkes in Ansehung der Werke seiner Größe und seiner Kraft, daß er einen so wilden Körper, wie die See ist, so leicht bezähmen kann, vorgestellt hat: so zeigt er diese Fühllosigkeit hier ferner, indem er Beyspiele seiner gütigen Vorsehung anführet. Beydes giebt zu erkennen, wie die Juden so verkehrt, so ruchslos und halsstarrig geworden waren, daß sie weder vor Gottes Größe erzitterten, noch ihn wegen seiner Güte fürchteten. Polus. Anstatt sowol steht im Hebräi-

regen als Spatregen, zu seiner Zeit: der uns die Wochen, die gesetzten Zeiten der Erndte, bewahrt

v. 24. 5 Mos. 11, 14.

Hebräischen das **ו**, welches eigentlich und bedeutet. Hierauf gründet der gedachte jüdische Lehrer seine spitzfindige Auslegung, die kurz zuvor angeführt ist. Allein, es folget hier vielmehr eine besondere Erläuterung, was für Regen vorher gemeynet wurde. Auf die Art wird der hebräische Verbindungsbuchstabe **Cap. 17, 25.** gebraucht: man kann ihn aber auch durch nämlich übersetzen, wie **Cap. 52, 13. Gataker.** Im Hebräischen wird hierauf zweyerley Regen **יורה** und **מלקח** genannt, wie **5 Mos. 11, 14.** und das Wort **גשם**, welches vorher durch Regen übersetzt ist, schließt sie beyde ein, **Hos. 6, 3.** Die erste Art, die hier **יורה**, und sonst **Joel 2, 23.** auch **מורה** heißt, wird Fröhregen genannt: nicht etwa, weil er nach der gewöhnlichen Ordnung der Monate früh im Jahre kam; denn der Spatregen fiel in dem ersten, und dieser Fröhregen erst in dem achten Monate; sondern in Absicht auf den Ackerbau in Judäa. Der Fröhregen kam bald nach der Saatzeit, und der Spatregen etwas vor der Erndte: in welcher Betrachtung das Jahr, zur ordentlichen Einrichtung der bürgerlichen Geschäfte, mit dem Monate **Tisri** anfang, der sonst erst der siebente Monat war; man sehe **3 Mos. 23, 24. c. 25, 9.** Diesen Fröhregen nennete man **יורה**, oder **מורה**, von einem Worte, das ausgießen bedeutet, **Epr. 11, 25. Hos. 10, 12.** Man lese **Jes. 30, 20. Jer. 3, 3.** Bey der letzten von diesen Stellen ist von dem Spatregen geredet worden, der daselbst eben so, wie hier, **מלקח** genennet wird. **Polus, Gataker.** Zu seiner Zeit, bedeutet, in den oben gemeldeten Monaten, **3 Mos. 26, 4.** Man sehe **5 Mos. 11, 14. Gataker:** Der uns die Wochen, die gesetzten Zeiten der Erndte, bewahrt, heißt so viel, der uns nach seiner Anordnung zu rechter Zeit Erndten giebt. Der vornehmste Inbegriff von allem kommt darauf hinaus, daß Gott den Juden zu verstehen geben wollte, wie verkehrt und unverschämt sowohl, als gottlos, es wäre, daß sie sich wider den Gott auflehnten, der die ganze Ordnung der Natur unter seiner Regierung hat, und sie fortgehen lassen oder bezwingen kann, wie er sieht, daß die Menschen sich gegen ihn aufführen. **Polus.** Eben diese Worte können auch übersetzt werden: der uns die Wochen, welche zu der Erndte gesetzet sind, bewahrt; der uns die Jahreszeiten, eine jede nach ihrer Reihe, und zu ihrer bequemen Zeit, fortdauern läßt, **1 Mos. 8, 22.** oder der die Erndtzeit für uns trocken erhält, so daß wir nach Erforderung der Sachen gutes Wetter haben; denn in der Erndte kommt der Regen zur Unzeit, und ist schädlich, **Epr. 26, 1.** Man lese **1 Sam. 12, 17. 18. Jes. 18, 4.** Das Hebräische bedeutet eigentlich die Wochen der Verordnungen, oder der Bestimmungen, der Erndte. Hier-

IX. Band.

aus schließt ein gewisser jüdischer Lehrer, daß einigermaßen auf die zwei Verordnungen Gottes wegen der Opfer von dem neuen Korne, sowol wegen der Garbe der Erstlinge, **3 Mos. 23, 10.** als auch wegen der beyden Wehebrodte, **3 Mos. 23, 17.** gesehen werde. Ein anderer von eben diesem Volke will, daß man auf die beyden Dinge, die in der Erndte nöthig sind, auf trocken Wetter zum Einsammeln, und auf einen frischen Wind zum Wannen, denken soll. Allein, das erste schickt sich hier gar nicht: und das andere ist allzuspitzfindig. Die Kornernde verlief in Judäa gemeinlich binnen zweien Monaten. Sie nahm ihren Anfang in der Mitte des Monats **Nisan** (das ist ungefähr zu Anfange des Aprils), und dauerte den ganzen Monat **Jiar** oder **Tif** hindurch, bis zur Hälfte des Monats **Sivan** (das ist bis ans Ende unsers Mayes). Allein, der Prophet nennet vielmehr Wochen, als Monate, oder Tage: indem er auf die sieben Wochen sieht, welche zwischen den zwey großen Festen, Ostern und Pfingsten, verliefen, (**3 Mos. 23, 15. 4 Mos. 28, 20. 5 Mos. 16, 9.**); weswegen das letzte **2 Mos. 34, 22. 5 Mos. 16, 10. 16.** das Fest der Wochen genennet wird. Unter der Zeit zwischen diesen beyden Festen ward das Korn durchgehends gemähet, und in die Scheuren gebracht. Daher hatte Gott befohlen, bey dem Passahfeste da sie die Sichel ins Korn zu schlagen anfangen (**5 Mos. 16, 9.**), ihm einen gewissen Theil desselben zum Weheopfer zu bringen: und zwar, nach der gemeinen Meynung, von der Gerste; weil diese sowol in Canaan, als in Aegypten, eher reif war, als der Weizen, **2 Mos. 9, 31. 32. Ruth 2, 23.** Ob dieses Opfer nun aus Korn in den Aehren, oder aus ausgedroschnem Getreide bestehen mußte, das ist ungewiß: indem das Wort, welches in dem Gesetze gebraucht wird, sowol eine Garbe, als ein gewisses Maas von Korn oder Mehl bedeutet. So viel aber ist gewiß, daß den Juden nicht erlaubt war, von dem Jahrwuchse Brodt, oder geröstet Korn, oder auch grünes Korn in den Aehren, zu essen, ehe dieses Opfer Gott dargebracht war, **3 Mos. 23, 14. 15.** Auf Pfingsten, (welches von den funfzig Tagen zwischen Ostern und diesem Feste so genennet ist, **Apg. 2, 1. 1 Cor. 16, 8.**) mußten sie dem Herrn zwey Brodte von seinem gebeutelten Mehle bringen: und zwar, wie man gemeinlich glaubet, von dem Weizen; denn die Weizenernde war alsdenn nicht nur angegangen, sondern auch in ihrer größten Stärke, wo nicht bald vollendet. Diese Brodte waren wie eine freywillige Schatzung, nach den Worten des Gesetzgebers, **5 Mos. 16, 10.** oder wie Erstlinge, nach seiner Erklärung, **3 Mos. 23, 17.**; daher auch der erste Tag von dem Feste der Wochen, **4 Mos. 28, 20.** der Tag der Erstlinge genennet wird. Einige angesehenere

Aus-

bewahret. 25. Eure Ungerechtigkeiten wenden diese Dinge ab; und eure Sünden wehren das Gute von euch. 26. Denn unter meinem Volke werden Gottlose gefunden: ein jeder von ihnen lauert, wie sich die Vogler stellen; sie setzen einen verderblichen Strick, sie

v. 26. Spr. 1, 17. 18.

Ausleger aber verlassen hier den gemeinen Weg, und übersetzen die Worte anders, als wir thun. Denn bey einigen heißt die Uebersetzung: der uns die Erde der Verordnungen der Erndte hält; als wenn die Worte auf den Eid Gottes, daß er die Erndte zu ihrer gesetzten Zeit erhalten wollte, 1 Mos. 8, 22. ihr Abscheu hätten. Andere übersetzen: der uns die Siebenenen und die Verordnungen der Erndte bewahret. Durch die Siebenenen verstehen sie die siebenenten Jahre, in welchen den Juden verboten war, das Land zu bauen, 3 Mos. 25, 4. 7. und durch die Verordnungen der Erndte den Segen, den Gott für diese Jahre allemal im sechsten Jahre zu geben, gelobet hatte, 3 Mos. 25, 20, 21. Jedoch ich finde das Wort *נצו*, das durch Wochen übersetzt wird, nirgends in dem Verstande gebraucht, den sie ihm belegen. Denn was die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung betrifft, welche diese Stelle lesen und übersetzen: der uns die Fälle = bewahret: so verstehen sie sich gewiß in der Vermuthung, daß *נצו* von einem Worte, das sättigen bedeutet, herkomme; indem es damit nicht die geringste Verwandtschaft hat, und die Bedeutung sich hier auch nicht schickt. Einige römischkatholische Schriftsteller suchen nichts destoweniger diesen groben Irrthum zu rechtfertigen, anstatt den Grund des Verfehlers, wie ihre Pflicht wäre, zu entdecken. Gataker.

B. 25. Eure Ungerechtigkeiten wenden u. Klaget nicht, daß eure Länder durch Trockne und Hitze ausgedörret und verbrannt werden, oder, daß eure Früchte und Gewächse durch allzuviel unzeitigen Regen verfaulen, und daß ihr nichts zur bequemen Zeit habet, wie ihr gewohnt gewesen seyd. Denn wollet ihr die Ursache davon wissen? Ihr habet durch eure Ungerechtigkeiten die Geseze und Ordnung der Natur verändert, und Himmel und Erde aus ihrem regelmäßigen Laufe gebracht. Eure Sünden wehren das Gute von euch, bedeutet, sie machen, daß ihr dieser guten Dinge entbehren müßet, oder darüber keinen Segen erlangen könnet. Hiermit will Gott den Gottlosen zu erkennen geben, daß ungewöhnliche Jahreszeiten, es sey zum Guten, oder zum Bösen, nicht von ungefähr, sondern so, wie er es für gut findet, entweder zur Ermunterung der Gehorsamen, oder zur Strafe der Widerspännigen, kommen. Man sehe Cap. 3, 3. Polus.

B. 26. Denn unter meinem Volke u. Die Meynung ist: Die Gottlosen unter dem Volke gebrauchen allerley Betrügereyen und Liebschlingen, an-

dere zu verstricken und sie und ihre Güter zum Raube zu machen. Man sehe v. 27. Lowth. Ich darf die Gottlosen nicht erst unter den heidnischen Völkern suchen: denn sie sind selbst unter denen, die nach meinem Namen genennet werden, da es doch alle meinem Volke geziemete, heilig zu seyn. Ein jeder von ihnen lauert u. heißt so viel, sie denken auf schädliche Absichten unter betrüglichen Vorwendingen; wie sich die Vogler verbergen, wenn sie warten, daß die Vögel in das Netz oder in den Strick kommen sollen, Spr. 1, 11. Mich. 7, 2. oder sie lauren, das ist, sehen scharf zu, wo sie einigen Vortheil erlangen können; darum werden Feinde als Laurer oder Auspäher beschrieen, Ps. 5, 9. 27, 11. 56, 3. 59, 11. 92, 12. Polus. Der verderbliche Strick wird im Hebräischen *נצו* genennet. Dieses Wort bedeutet erstlich Verderben oder Untergang, 2 Mos. 12, 13. 2 Chron. 20, 23. Ezech. 21, 31. und hiernächst einen Strick, der vorsehlich zum Verderben ausgespannt ist. Ein gelehrter Schriftsteller übersetzt *נצו* durch eine Grube: und es ist wahr, daß das Wort *נצו*, welches diesem beynähe gleich ist, und, wie einige meynen, von eben demselben Stammworte herkömmt, bisweilen von Verderben, und bisweilen von einer Grube, gebraucht wird, Ps. 16, 10. 94, 13. 103, 4. Spr. 26, 27.; es ist auch wahr, daß Vogelschlingen wol über Gruben gesetzt werden, und daß man Gruben gräbt und Stricke in Gruben leget, andere Thiere zu fangen, Ps. 7, 16. 9, 16. 35, 8. Jedoch diese Bedeutung schickt sich hier nicht: denn sie setzen eine Grube giebt keinen guten Verstand. Man kann es daher viel eher mit den meisten übersetzen: sie setzen Stricke oder Schlingen (denn das Wort wird versammlungsweise gebraucht) Menschen zu fangen, entweder sie zu berauben, oder sie zu tödten, oder beydes zu thun, Spr. 1, 11. 13. 16. 19. So setzte Jesabel dem Naboth einen Strick 1 Kön. 21, 9. und Saul legte dem David verschiedene Stricke, ob ihn gleich keiner derselben fangen konnte. Man lese 1 Sam. 18, 17. 21. 25. c. 19, 1. 11. 17. 20. c. 23, 7. 9. 14. 22. 23. Gataker. Die letzten Worte: sie fangen die Menschen, geben den glücklichen Ausschlag ihrer gottlosen Geschicklichkeit in der Ausführung ihres Vorhabens zu erkennen (Ps. 38, 7.) wie bey falschen Zeugen und Betrügern gewöhnlich ist, wenn sie zur Verstrickung der Unschuldigen umhergehen. So machte es Jesabel in dem angeführten Beyspiele, und so handelten die Verschwornen von mehr als vierzig Mann, die den Paulus aus dem Wege zu räumen suchten, Apg. 23, 13. 14. 15. Polus.

B. 27.

sie fangen die Menschen. 27. Gleichwie ein Käfig von Gefögel voll ist, also sind ihre Häuser voll Betrugs; darum sind sie groß und reich geworden. 28. Sie sind fett, sie sind glatt, selbst die Thaten der Bösen übertreffen sie; die Rechtsache richten sie nicht, selbst die Rechtsache des Waisen, dennoch sind sie glücklich; auch urtheilen sie das Recht

v. 28. 5 Mos. 32, 15. Jes. 1, 23. Sach. 7, 10. Hiob 12, 6. Ps. 5, 12. Jer. 12, 1.

V. 27. Gleichwie ein Käfig von Gefögel: Das ist, sie füllen ihre Häuser mit den Gütern und Schätzen derjenigen an, die sie betrogen und verstrickt haben; denn Betrug bedeutet hier die Dinge, welche durch Betrug erworben sind. Wie der Vogler den Käfig, worinne seine gefangenen Vögel stecken, mit sich führet, sowol sie zu bewahren, daß sie nicht davon fliegen, als andere durch ihren Anblick und Gesang zu locken; so schleppten sie den Raub der Verstrickten in ihre Häuser. **Polus.** Die jüdischen Lehrer merken an, daß כליס ein Behältniß von Brettern bedeutet, worinne die Vogelfsteller und Vogelfäufer ihre Gefögel zu bewahren und zu mästen pflegen; allein, man kann eben so gut einen geflochtenen Käfig von Weiden, als ein Vogelbehältniß von Brettern darunter verstehen; denn כליס wird Amos 8, 1. 2. auch von einem Korbe gebraucht. **Gataker.** Die letzten Worte zeigen, auf was für Weise und durch was für Mittel sie ihre Schätze bekommen haben, nämlich: durch eine falsche Zunge Epr. 21, 6. wegen die Schätze Mich. 6, 10. Schätze der Gottlosigkeit heißen. „Im Hebräischen steht anstatt dar-, um כן כח, das ist eigentlich: denn so, aber es kann auch durch das Wort dadurch ausgedrückt werden. „**Polus, Gataker.**

V. 28. Sie sind fett: Das ist, reich, Ps. 22, 29. Hab. 1, 10. oder sie sind dicke, weil sie wohlgemästet sind Ps. 73, 7. 119, 70. Man sehe v. 7. 5 Mos. 32, 15. **Gataker.** Anstatt, sie sind glatt, heißt es im Englischen: sie glänzen; oder sie sind so fett, daß sie glänzen; wegen ihrer Güter und Schätze mästen sie sich so, daß sie glatt und wohl bey Leibe sind, daß ihnen die Augen vor Fette herausstehen (Ps. 73, 7.) und daß keine Runzeln auf ihrer Haut gespüret werden. Das hebräische Handlungswort (Verbum) kömmt sonst nirgend vor, als hier: aber das Nennwort, welches davon abgeleitet ist, bedeutet Hohel. 5, 14. glattes oder geglättetes Helsenbein, und Ezech. 27, 19. glattes oder geglättetes Eisen. **Polus, Gataker.** Selbst die Thaten der Bösen übertreffen sie, heißt so viel, sie übertreffen die gewöhnlichen Beispiele von Unrecht und Unterdrückung und scheuen sich nicht, sich mit dem Raube der Waisen und derer, die ihre Liebe und Güte am meisten nöthig haben, zu bereichern. **Louth.** Nach der englischen Uebersetzung ist die Meynung der Worte: sie übertreffen die Heiden selbst an Gottlosigkeit. Man sehe Cap. 2, 33. Ezech. 5, 6. 7. und so wird diese Stelle auch von den jüdischen Lehrern verstanden. Die

70 Dolmetscher übersetzen sie: sie gehen das Gericht vorbey; welches in der That mit dem Folgenden wohl übereinstimmen würde, wenn es die Worte nur leiden wollten: allein diesen Verstand zu finden, muß das Hebräische zu viel ausgefüllt oder verbrehet werden. Der Chaldäer drückt die Stelle aus: sie übertreten die Worte des Gesetzes, sie thun Böses; worauf auch die gemeine lateinische Uebersetzung: sie übertreten meine Worte sehr bösslich, hinauskömmt; sie schalten aber beyde etwas ein, daß in der Grundsprache nicht steht. Diese bedeutet Wort für Wort, sie übertreten oder übergehen Worte oder Sachen des Bösen; und Worte oder Sachen des Bösen sind böse Dinge, Ps. 63, 6. gleichwie Worte oder Sachen des Fassens oder des Geschreyes, das Fassen und das Geschrey selbst bedeuten. Man sehe auch Cap. 7, 4. 8. 22. Einige jüdische Schriftsteller erklären dieses also: wenn ihnen für die Bosheit, welche sie treiben, etwas Böses gedrohet wird, oder über sie kömmt; so gehen sie das vorbey, oder setzen es bey Seite, und verharren in der Bosheit, wie v. 3. Hingegen einige christliche Ausleger, denen wir beystimmen, halten für den Sinn: sie gehen das Böse vorbey, das ist, sie entkommen den bösen Zufällen von Strafen und Gerichten, welche über andere kommen, wie Ps. 73, 5. Ein gewisser Gelehrter aber versteht es von Personen, die in bösen oder betrübten Sachen, oder in Bedrückung stecken; wie das Wort böse vielmal gebraucht wird, 1 Mos. 41, 4. 3 Mos. 27, 10. 33. Epr. 15, 15. als wenn die Meynung wäre: sie gehen die Sachen solcher Leute vorbey; sie wollen nichts damit zu thun haben. Jedoch, ob sich dieses gleich ganz gut zu dem Folgenden schickt; so scheint es hier gleichwol etwas gezwungen. Die Rechtsache richten sie nicht, selbst die Rechtsache des Waisen, ist so viel, als; sie geben keine Achtung auf die Waisen, oder sie verwortheilen und beleidigen diejenigen, welche das Recht der Natur selbst ihnen zur Beschirmung anbefiehlt; es sey nun, indem sie ihnen ein billiges Gehör versagen (Jes. 1, 23.); oder indem sie ungerechte Urtheile im Gerichte wider sie aussprechen, Zeph. 7, 10. Dieses war 2 Mos. 22, 22. ausdrücklich verboten. **Polus, Gataker.** Hieraus ist klar, daß das, was vorhergesagt ist, sein Absichten vornehmlich auf diejenigen hat, welche in den Gerichten saßen; jedoch nicht mit Ausschließung der andern, die um Gaben und Geschenke willen die Großen unterstützten und forthielten. Man lese Jes. 1, 23. Mich. 7, 2. 3. Zeph. 3, 3. 4. **Gataker.** Den-

Recht der Nothdürftigen nicht.

29. Sollte ich über diese Dinge keine Heimsuchung thun, spricht der HERR? sollte meine Seele sich an einem solchen Volke, wie dieses ist, nicht rächen? 30. Eine erschreckliche und abscheuliche Sache geschieht da in dem Lande. 31. Die

v. 29. Jer. 5, 9. c. 9, 9.

Pro

noch sind sie glücklich, hat diesen Verstand: mit aller ihrer Gottlosigkeit, oder ungeachtet derselben, gedeihen sie: wie Hiob 21, 7, 15. Ps. 73, 3, 12. Jer. 12, 1. 2. 10. Im Hebräischen fängt dieser Theil der Worte mit dem Verbindungsbuchstaben ׀ an, welcher v. 18. ebenfalls durch dennoch oder nichts destoweniger übersetzt ist; allein, vielmal wird er auch in dem Verstande von damit oder auf daß gebraucht; wie Jos. 24, 9. Jes. 13, 2. und anderswo. Daher kann man dieses übersetzen: auf daß sie glücklich seyn möchten, sie üben Recht und Gerechtigkeit nicht aus, damit sie durch Gottes Segen über diese Art zu handeln gebeyen möchten, Cap. 22, 15. 16. ¹¹³). Polus, Gataker. In dem Beschlusse hat das Wort, welches durch Recht übersetzt ist, einerley Bedeutung mit demjenigen, das man vorher durch Rechtsache ausgedrückt hat. Man lese 2 Mos. 23, 6. Hiob 31, 13. Gataker.

B. 29. Sollte ich über diese Dinge 10. Dieses bedeutet, gewiß werde ich das thun. Kann ich Gott seyn und solche Dinge nicht strafen? Das ist unmöglich. Man sehe v. 9. Polus. Die Sünden der Unterdrückung werden gemeinlich schreyende Sünden genennet: das ist, Missethaten, die zum Himmel wider die Uebertreter um Rache schreyen. Man lese Mal. 3, 5. Jac. 5, 4. Lowth.

B. 30. Eine erschreckliche und abscheuliche Sache 10. Eine erschreckliche Sache ist eine erstaunliche Sache, worüber jemand in Entsetzen gerathen muß; wie Cap. 2, 12. gesagt wird: entsetzet euch hierüber ihr Himmel; von welchem Handlungsworte unser Grundwort herkömmt. Eine abscheuliche Sache ist hier nicht, wie einige wollen, eine fürchterliche Sache, wovor jemanden die Haare zu Berge stehen: denn unser Wort in der Grundsprache kömmt nicht von dem Stammworte her, das diese Bedeutung hat: ob es demselben schon beynahe gleich und nur durch ein ׀ anstatt eines ׀ unterschieden ist; und einige behaupten, daß dieser Unterschied oft nicht in Acht genommen werden darf. Allein,

hier wird etwas Gräuliches oder Abscheuliches gemeynet, so etwas, wovor man bis zum Erbrechen einen Ekel und Widerwillen haben sollte. Das Wort wird Cap. 29, 17. von Feigen gebraucht, die so schlecht waren, daß sie sich nicht essen ließen. Man lese Cap. 18, 13. c. 23, 14. Jos. 6, 10. In dem Lande kann man auch, weil das kleine Zeichen des Wortwortes hier einen Nachdruck hat, in diesem Lande übersetzen. Gataker.

B. 31. Die Propheten weisagen falsch 10. Der Verstand dieses Verses kömmt hierauf hinaus: die Priester und die Propheten stimmen darinne überein, daß sie zu dem Volke von angenehmen Dingen sprechen, um dadurch ihre Gewalt und ihren Einfluß über und auf dasselbe zu erhalten; und worauf kann dieses anders hinauslaufen, als auf ein vollkommenes Verderben der Sitten, wovon die Folge eine gänzliche Verwüstung und Zerstörung seyn muß. Lowth. Falsch weisagen bedeutet, in oder mit Falschheit oder Lügen, weisagen, wie Cap. 14, 14. c. 20, 16. 10. Sie breiten und streuen die Lügen von ihren Abgöttern und insbesondere von Baal aus, Cap. 2, 8. oder sie bringen in dem Namen des wahren Gottes Lügen vor, Cap. 4, 10. Polus, Gataker. Hierdurch geschieht es, wie die folgenden Worte anzeigen, daß die Fürsten und die Priester ermuntert werden, allerley Böses zu verüben; es sey nun, indem sie das Recht um Geschenke willen verkehren; oder indem sie Betrug und Unterdrückung schägen; oder indem sie sich selbst wider Gottes Drohungen verhärten. Zu diesen und andern bösen Dingen wurden sie durch die Lügen der falschen Propheten mehr und mehr verleitet, als welche sich mit den Fürsten und Priestern vereinigten, sich wider Gottes wahre Propheten aufzulehnen Cap. 26, 8. Und so maßeten die Priester sich in der That alle Sachen an; wie die hebräische Redensart die Gewalt, welche sie in ihrer Bedienung ausübten, zu erkennen giebt. Polus. Das Hebräische bedeutet eigentlich die Priester, oder die Fürsten; denn das Wort כהנים bedeutet beydes, wie bey Jes. 61, 10. ge-

(113) Daß das ׀ die angegebene Bedeutung habe, ist ohne Streit; und wenn das Wort ׀ nicht auf die Personen gieng, die bestraft werden, sondern auf diejenigen, an denen sie sich versündigten, so würde man keinen Anstand nehmen dürfen, denenjenigen beyzusplichten, die den Text also verstehen: „Auch die Rechtsache der Waisen richten sie nicht, damit sie (diese bedrängten Waisen) gedeihen möchten.“ Allein, diese Erklärung wäre darum etwas hart, weil zuvor das Wort ׀ nur in der einfachen Zahl gestanden. Man nimmt also richtiger an, daß die Rede von den bestraften Personen sey. Allein, die oben vorgeschlagene Erklärung, will nicht so natürlich aussehen, als man wünschen möchte. Denn bey derselben wurde vorausgesetzt, daß diese Leute nicht gedeyen und glücklich seyn; und doch werden sie im Vorhergehenden als solche beschriben, die sich bisher in dem erwünschtesten Wohlstande befinden. Es ist daher zu glauben, daß der richtige Verstand der Worte der sey, den die obenstehende Uebersetzung ausdrückt.